

clv

William MacDonald

Fragen Forschen Finden

Effektives Bibelstudium



Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

1. Auflage 2002

2. Auflage 2015

© der amerikanischen Ausgabe 1999 by William MacDonald
www.william-macdonald.org
Originaltitel: Enjoy Your Bible

© der deutschen Ausgabe 2002 by CLV
Christliche Literatur-Verbreitung
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld
www.clv.de

Übersetzung: Hermann Grabe
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Satz: CLV
Druck und Bindung: BasseDruck GmbH, Hagen

Bestell-Nr. 255.482
ISBN 978-3-89397-482-5

Inhalt

Vorwort zur deutschen Ausgabe	7
Ein Abenteuer beginnt	8
In der Grundschule des Bibelstudiums	14
Das kleine Einmaleins des Bibelstudiums	17
Schritte beim Bibelstudium	27
Sonderfälle	36
Hinweise auf einige bestimmte Bücher	46
Problematisches	73
Hilfen	79
Spezielle Studien	88
Merksätze	93
Markierungen in der Bibel	96
Drei wichtige Schlüssel	101

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Freude an Gottes Wort gewinnen, darum geht es dem Schreiber dieses kleinen Buches. Und es ist erstaunlich, wie viele völlig unterschiedliche Hilfen er dazu auf so engem Raum zu bieten weiß. Seien es rein praktische Verfahrensweisen oder Richtlinien, die vor Irrwegen bewahren, oder Verständnisbrücken, immer zeigt sich die reiche, aus Jahrzehnten gewonnene Erfahrung eines alten Bibellehrers, der sich ebendeshalb kurz fassen kann, weil er etwas zu sagen hat.

Die deutsche Ausgabe hält sich selbstverständlich an den Originaltext; allerdings kann sie das nur bis zu dem Punkt tun, wo auf schriftliche Hilfen und Sekundärliteratur hingewiesen wird. Hier muss auf die deutschen Verhältnisse eingegangen werden, wenn das Buch auch hier sinnvolle Hilfen bieten soll. Es wäre außerdem unvollständig, würde es nicht auf die neuen Möglichkeiten hinweisen, die der Computer bereitstellt.

Die Herausgeber

Ein Abenteuer beginnt

Wenn du ein Buch mit dem Titel »Bibelstudium leicht gemacht« siehst, dann kaufe es nicht! Bibelstudium kann nicht leicht gemacht werden. Es erfordert Disziplin und Ausdauer.

Bibelstudium ist absolut eine Sache der Motivation. Wenn wir etwas wirklich tun *wollen*, finden wir in unserem Leben auch die nötige Zeit dazu. Wenn uns der Wert des Wortes Gottes bewusst ist, dann *wollen* wir es auch wirklich studieren. Aber um diesen Wert zu erkennen, müssen wir mit den Augen des Glaubens sehen können. Andernfalls wird eine Fußballübertragung oder eine Fernsehsendung interessanter, spannender und fesselnder sein. Glaube befähigt uns, den *ewigen* Wert der Bibel zu sehen, im Gegensatz zum vorübergehenden, schnell vergessenen Wert eines Sportereignisses.

Eine weitere beträchtliche Motivationsquelle ist die verbindliche Teilnahme an einem Hausbibelkreis, einem Bibelkurs oder einer speziellen Bibelstudier-Veranstaltung der Gemeinde. Dadurch setzen wir uns einem gewissen Druck aus, uns tatsächlich hinzusetzen, zu arbeiten und uns auf den Kurs vorzubereiten.

Die »beste« Bibelstudiermethode gibt es nicht. Was für den einen Gläubigen das Beste ist, kann für den anderen weniger geeignet sein. Was ich bieten kann, ist ein Vorschlag einer Methode. Sie besteht aus einzelnen Schritten, die sich für mich als sehr hilfreich erwiesen haben.

1. Bete, dass der Herr dich durch seinen Heiligen Geist lernfähig macht. Wenn wir unser eigenes Unwissen zugeben, begeben wir uns auf den Weg des Segens.

2. Wähle dann unter Gebet das Buch der Bibel aus, das du studieren möchtest. Das Johannesevangelium ist wahr-

scheinlich eines der am häufigsten gewählten Bücher, dicht gefolgt vom Römerbrief.

3. Beginne mit einem kurzen Abschnitt. Dein letztendliches Ziel wird sein, die ganze Bibel zu studieren, und der Gedanke an eine solch gewaltige Aufgabe kann entmutigen. Doch bedenke, dass eine große Aufgabe aus vielen kleinen Aufgaben besteht. Man kann nicht die ganze Bibel auf einmal studieren, noch nicht einmal ein Bibelbuch, aber man kann sich ein paar Verse vornehmen. Damit fangen wir an.

F. B. Meyer schreibt mit dem gleichen Tenor:

Wenn Christen nicht versuchen würden, jeden Tag möglichst viele Kapitel in der Bibel zu lesen, sondern stattdessen das, was sie lesen, sorgfältiger zu studieren, Parallelstellen zu suchen, den Kontext zu lesen, Schrift mit Schrift zu vergleichen und danach zu streben, wenigstens *einen* vollständigen Gedanken aus Gottes Botschaft zu ziehen, dann würden sie reichhaltigere Erfahrungen machen, ihr Interesse an der Schrift hätte mehr Frische, sie wären unabhängiger von Menschen und Methoden und hätten größere Freude am Wort des lebendigen Gottes. Davon bin ich immer mehr überzeugt. Oh, das wäre eine praktische Verwirklichung dessen, was Jesus meinte, als er sagte: »Das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt.«¹

4. Schreibe in einem Notizbuch in Form von Fragen alles auf, was du im gewählten Abschnitt nicht verstehst. Wenn die Leute mich fragen, wie ich die Bibel studiere, antworte

1 Frederick Brotherton Meyer, *Abraham, Friend of God* (London: Lakerland, 1974), S. 127.

ich immer: »Mit einem Fragezeichen im Gehirn.« Das heißt nicht, dass ich die Inspiration oder Unfehlbarkeit der Bibel infrage stellte. Nie und nimmer! Doch ich stelle mich aufrechtig den Problemen und frage: »Was bedeutet das?«

Lass mich das veranschaulichen. In Johannes 13,31-32 sagt Jesus:

Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht, und Gott ist verherrlicht in ihm. Wenn Gott verherrlicht ist in ihm, so wird auch Gott ihn verherrlichen in sich selbst, und er wird ihn sogleich verherrlichen.

Liest man über diese Verse nur einmal flüchtig hinweg, erscheinen sie wie ein Wirrwarr von heiligen Wörtern. Wenn wir dann weiterlesen und diese Sätze einfach hinter uns lassen, weil sie uns zu hoch erscheinen, werden wie sie nie verstehen. Aber wenn wir innehalten und uns die Zeit nehmen, uns mit dem Problem zu beschäftigen, und uns fragen, was das bedeutet, und nach Antworten suchen, werden wir schließlich zu folgendem Verständnis von diesem Abschnitt gelangen: Jesus sprach im Vorausblick auf Golgatha. Dort wurde er durch sein vollbrachtes Werk verherrlicht, und ebenso wurde Gott dadurch verherrlicht. Das »Wenn« ist ein ursächliches »Wenn« und bedeutet so viel wie »da« oder »weil«. Da Gott verherrlicht ist durch das Opfer des Heilands, wird Gott auch den Herrn Jesus selbst verherrlichen, und zwar »in ihm«, d. h. in Gottes Gegenwart. Und er wird dies unverzüglich tun. Er verherrlichte ihn, indem er ihn von den Toten auferweckte und ihn im Himmel zu seiner Rechten setzte.

5. Lies den Abschnitt mehrmals durch, lerne ihn am besten auswendig, bis deine Gedanken durch und durch mit dem Wort Gottes gesättigt sind. Beim Nachsinnen über den

Abschnitt wird dir oft ein Licht aufgehen. Und dir werden weitere Verse einfallen, die diesen Abschnitt erklären oder ergänzen.

6. Lies den Abschnitt in so vielen verschiedenen guten Übersetzungen wie möglich. Auch Übertragungen in Umgangssprache können hilfreich sein, die Bedeutung eines Verses ans Licht zu bringen. Hier einige Verse aus der Lutherbibel, verglichen mit der revidierten Elberfelder:

Kolosser 1,28-29 nach Luther: Den verkündigen wir und ermahnen alle Menschen in aller Weisheit, damit wir einen jeden Menschen in Christus vollkommen machen. Dafür mühe ich mich auch ab und ringe in der Kraft dessen, der in mir kräftig wirkt.

Kolosser 1,28-29 nach der Elberfelder: Ihn verkünden wir, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen in aller Weisheit lehren, um jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen; wozu ich mich auch bemühe und kämpfend ringe gemäß seiner Wirksamkeit, die in mir wirkt in Kraft.

Kolosser 2,8 nach Luther: Seht zu, dass euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre der Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus.

Kolosser 2,8 nach der Elberfelder: Seht zu, dass niemand euch einfange durch die Philosophie und leeren Betrug nach Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht Christus gemäß.

7. Lies so viele gute Kommentare zu Bibelbüchern, wie du nur finden kannst. Sei wie ein Fischkutter, der auf Jagd nach Beute überall seine Netze zieht und alles einfängt, was sich auf seiner Bahn befindet. Allerdings solltest du dich in Acht

nehmen und Kommentare niemals die Stelle der Bibel selbst einnehmen lassen. Und selbstverständlich musst du sie mit wachem Urteilsvermögen lesen und alle Lehren an der Bibel selbst messen und an solchen festhalten, die sich als gut erweisen. Wie man so oft sagt: Iss die Orange, aber spucke die Kerne aus – oder: Iss das Hühnchen, aber lasse die Knochen übrig.

Ich weiß, dass es einige liebenswürdige Christen gibt, die davon überzeugt sind, dass wir nur das Wort Gottes lesen sollten. Anscheinend sind sie stolz darauf, von jeglicher Hilfe von außen unabhängig zu sein. Und dadurch soll angeblich die Reinheit ihrer Lehre garantiert werden. Leuten mit einer solchen Einstellung gegenüber habe ich immer meine Bedenken und Vorbehalte. Erstens übersehen sie die Tatsache, dass Gott der Gemeinde Lehrer gegeben hat, und da diese Gaben von Gott sind, sollten wir sie nicht verachten. Sie können ihren Dienst mündlich oder schriftlich ausüben, wir werden gleicherweise davon profitieren.

Außerdem liegt ein gewaltiger Wert im gemeinsamen Austausch mit anderen Gläubigen, die ebenfalls die Bibel studieren, mit denen wir unsere Auslegungen vergleichen können. Das hilft uns, nicht einseitig oder extrem zu werden. Häufig wird uns dieser Austausch und das Achten anderer davor bewahren, absurde Ansichten oder sogar Irrlehren anzunehmen.

Junge Gläubige sollten versuchen, einen Betreuer zu haben. Das ist eine Person, die sowohl geistlich reif ist als auch die Bibel kennt. Es ist eine enorme Hilfe zum Wachstum in der Gnade und Erkenntnis, wenn man sich mit seinen Fragen und Problemen an solch einen Betreuer wenden kann.

Notiere dir hilfreiche Erklärungen, Illustrationen und Auslegungen. Man meint immer, man würde sich später

daran erinnern, aber höchstwahrscheinlich wirst du diese doch vergessen.

8. Diskutiere mit anderen Christen über auftretende Fragen und versuche, Antworten zu bekommen. Es ist wunderbar, wie der Herr auf ein jahrelanges, intensives Bibelstudium antwortet.

9. Suche weiter, bis du jemand anderem den Abschnitt simpel und knapp erklären kannst. *Man beherrscht einen Abschnitt erst dann, wenn man ihn klar und einfach erklären kann.* Ausschweifende und tiefeschürfende Erklärungen verbergen oftmals, dass man in Wirklichkeit noch nicht begriffen hat, was das Wort tatsächlich sagt.

10. Gib das Gelernte an andere weiter. Das verhilft dir, den Ertrag an Gedanken festzuhalten, um damit deinen Zuhörern zu helfen und sie zu erbauen.

11. Studiere mit der Zielsetzung, dem Gelesenen zu gehorchen. Weiche den klaren Lehren der Schrift nicht aus. Denke daran, dass Gehorsam das Organ für geistliche Erkenntnis ist.

Trenne Lehre niemals vom Leben. Die Bibel ist kein systematisches Theologie-Lehrbuch, das die Lehren einzeln präsentiert. Philipper 2,6-8 ist einer der großartigsten Abschnitte über die Person Jesu Christi, doch steht sie im Zusammenhang mit der Aufforderung an Christen, mehr an andere zu denken als an sich selbst. Das ist der Grund, weshalb jemand gesagt hat, dass jedes indikative Verb einen Imperativ beinhaltet (d.h. dass jedes beschreibende Tu-Wort, wie z. B. »Jesus *nahm* Knechtsgestalt *an*«, gleichzeitig ein Befehl ist, nämlich selber ebenfalls als Diener zu leben). Jede Erwähnung einer Tatsache ist gleichzeitig mit einer Aufforderung verbunden. Bloße Lehre ist kalt und ohne Leben. Sollen andere darüber streiten, wie viele Engel auf einer Nadelspitze Platz finden – solche Spekulationen werden niemals zu einem geheiligten Leben führen.

In der Grundschule des Bibelstudiums

In der Grundschule lernen die Erstklässler traditionell drei Fächer: Lesen, Schreiben und Rechnen. Alle anderen Fächer bauen – zumindest teilweise – auf diesen fundamentalen Grundlagen auf.

Auch im Bibelstudium gibt es einige Grunddisziplinen, auf die wir besonderes Augenmerk richten müssen. Es sind Lesen, Schreiben und Nachdenken.

Das Lesen

Charles Schulz, der talentierte Schöpfer von Snoopy, Charlie Brown, Lucy, Linus van Pelt und der ganzen Peanuts-Clique, veröffentlichte ein Buch mit Comics über junge Leute in einer Gemeinde und deren Jugendtreffen. Es heißt *Junge Säulen*. Einer der Comics zeigt einen coolen Teenager, der seiner Freundin am Telefon erzählt:

»Ich habe angefangen, das Geheimnis des Alten Testaments zu lüften – ich habe angefangen, es zu lesen.«

Es ist erstaunlich, wie viele Gläubige Bücher über die Bibel lesen – Kommentare, Wortstudien, Lexika, Bibelatlanten, Predigten usw. – und sich dabei doch so wenig Zeit für das Wort Gottes selbst nehmen. Der Gebrauch dieser und anderer Bibelstudienhilfen ist sehr zu empfehlen – aber vergiss nicht: Sie sind nichts weiter als Hilfen.

Manche schwer arbeitenden gläubigen Farmer und andere Werktätige haben nur wenig Zeit für ausgiebige Buchlektüre, und doch kennen sie ihre Bibel sehr gut. Warum? Weil sie diese wieder und wieder lesen.

Ein Leseplan, der durch das ganze Wort Gottes führt, ist sehr zu empfehlen, ob er nun in einem Jahr oder in drei Jahren oder in einem anderen Zeitraum durch die Bibel leitet. Ein Teil des Bibellesens sollte natürlich gezielt der Erbauung dienen, als notwendige geistliche Nahrung. Doch auch dieses Lesen ohne gründliches Studium wird schließlich zur Steigerung von Bibelkenntnis und -verständnis beitragen. Wenn du deine Stille Zeit hältst, schalte beim Lesen nicht deinen Verstand ab, damit du nicht bei seltsamen Auslegungen endest, die nicht zur gesunden Lehre passen.

Das Schreiben

Habe stets einen Bleistift oder Kugelschreiber griffbereit, wenn du die Bibel liest. Selbst wenn es nur deine Stille Zeit ist, solltest du das Lesedatum eintragen, Unterstreichungen vornehmen und Gedanken festhalten.

Einige Gläubige benutzen eine Schreibrand-Bibel und fügen auf dem breiten Rand (hoffentlich sauber!) ihre Notizen ein.

Andere bevorzugen ein diesem Zweck vorbehaltenes Notizbuch, um dort ihre Gedanken, Fragen, Probleme, Lösungen, Querverweise usw. einzutragen. Wenn du deine Kostbarkeiten nicht aufschreibst, wirst du sie größtenteils wieder vergessen. Wenn du dich im Lauf des Tages mit jemandem darüber austauschst, wird das zusätzlich helfen, die Gedanken in deinem Gedächtnis festzuhalten. Deine Gedanken in Worte zu fassen und hörbar auszusprechen, hilft ebenfalls, sich besser daran erinnern zu können.

Das Nachdenken

Ein dritter wichtiger Bestandteil des Bibelstudiums ist das Nachdenken über das, was man gelesen und aufgeschrieben hat. Andere Begriffe dafür sind meditieren, nachsinnen oder Kontemplation. Im hebräischen Grundtext des Alten Testaments bedeutet das Wort *nachsinnen* oder *meditieren* das Grübeln über Dinge, wie eine Kuh das gefressene Gras wiederkaut. Ein Grund, weshalb fernöstliche Religionen und Sekten mit ihrer Betonung auf nichtchristlicher Meditation in der westlichen Gesellschaft so großen Erfolg haben, ist, dass die Christen die Meditation über dem Wort Gottes so vernachlässigt haben: Man muss lesen, noch einmal lesen, es bedenken und diese Worte und Gedanken in den Tag mitnehmen, um sie sich beim Gehen, Fahren oder Sitzen, zu Hause oder im Garten oder beim Spaziergehen wieder ins Gedächtnis zurückzurufen.

In Lukas 21,14 sagt unser Herr, dass seine Zeugen sich nicht vorher zu überlegen (*pro-meletao*) brauchen, was sie sagen sollen, wenn sie vor Gericht dafür angeklagt werden, dass sie Jünger Jesu sind.

Doch der Apostel Paulus schrieb Timotheus, er solle sorgfältig über das Wort nachdenken (1Tim 4,15), und verwendete dabei dasselbe Wort *meletao* ohne die Vorsilbe *pro*. Das soll heißen, man muss sich sorgfältig Gedanken machen, bevor man etwas unternimmt. Dann wird Gott auch zur rechten Zeit eins dieser Worte in Erinnerung bringen.

Wenn alle (oder zumindest die meisten!) Christen, die das Wort Gottes studieren, diese drei Grunddisziplinen des Bibelstudiums regelmäßig praktizieren würden – Lesen, Schreiben und Nachdenken –, dann würden unsere Gemeinden ganz anders aussehen und nicht unter biblischem Analphabetentum leiden!

Das kleine Einmaleins des Bibelstudiums

Die wörtliche Methode

Eine der wichtigsten Regeln für das Bibelstudium lautet: »Wenn ein Abschnitt wörtlich verstanden werden kann, dann sollen wir ihn auch so verstehen.« Anders ausgedrückt: Wenn die naheliegendste Bedeutung sinnvoll ist, dann brauchen wir keine andere Bedeutung zu suchen. Wenn die Bibel sagt, dass Christus für tausend Jahre auf der Erde regieren wird, dann *wird* er tatsächlich tausend Jahre auf der Erde regieren. Die wörtliche Interpretation der Bibel ist stets zu bevorzugen. Die Alternative wäre, alles zu vergeistlichen oder zu allegorisieren (d. h., allem eine willkürliche symbolhafte Bedeutung zuzuschreiben). Das Problem dabei ist, dass niemand weiß, wessen geistliche oder allegorische Deutung die richtige ist!

Position und Praxis

Unterscheide zwischen Position und Praxis des Gläubigen; man spricht auch von Stellung und Zustand der Christen. *Stellung* bedeutet, dass wir in Christus sind. *Zustand* ist das, was wir im Alltagsleben sein sollten. Kolosser 3,1 sagt, dass wir mit Christus auferweckt sind; das ist unsere Stellung. Deshalb sollen wir nach dem streben, was droben ist; das ist unser Zustand. Unsere Stellung ist vollkommen. Unser Zustand wird niemals vollkommen sein, bis wir das Angesicht unseres Heilands sehen, doch sollten wir bis dahin immer mehr Jesus ähnlicher werden.

Angewiesene Rolle und persönlicher Charakter

Unterscheide zwischen der *angewiesenen Rolle* und dem *persönlichen Charakter*. Johannes der Täufer war größer als jeder andere Prophet vor ihm, das bedeutet größer in seiner Rolle als Vorläufer des Messias (Lk 7,28). Doch das bedeutet nicht unbedingt, dass er einen besseren Charakter hatte. Maria war bevorzugt unter den Frauen, weil sie die Mutter unseres Herrn wurde (Lk 1,28), doch das bedeutet nicht, dass sie einen besseren Charakter hatte als alle Frauen des Alten Testaments. Gott der Vater war in seiner Vaterrolle größer, als sein Sohn es war, solange Jesus auf der Erde lebte (Joh 14,28). Doch bezüglich ihrer Person waren beide absolut gleich. Der Heiland entäußerte sich seiner Stellung, als er auf die Erde kam, um unser Retter zu werden (Phil 2,7), doch legte er damit nicht seine Person oder all seine Eigenschaften ab. Das wäre nicht möglich. Staatliche Regierungen sind von Gott eingesetzt. Das bedeutet, dass sie Gottes Zwecken dienen, obwohl die Regierenden Gott nicht persönlich kennen.

Der Text in seinem Zusammenhang

Studiere einen Text stets in seinem Zusammenhang. Hier einige Beispiele:

Der HERR halte Wache zwischen mir und dir, wenn wir uns nicht mehr sehen! (1Mo 31,49)

Das ist kein herzlicher Abschiedssegens, wozu dieser Vers heute oftmals benutzt wird, sondern eine Anrufung Gottes, auf zwei Schwindler aufzupassen, wenn sie voneinander

getrennt sind und somit nicht gegenseitig auf sich aufpassen können!

Von der Fußsohle bis zum Haupt ist keine heile Stelle an ihm: Wunden und Striemen und frische Schläge; sie sind nicht ausgedrückt und nicht verbunden, noch mit Öl gelindert (Jes 1,6).

Dieser Vers wird üblicherweise zur Beschreibung der völligen Verderbtheit des Menschen benutzt, doch besagt er lediglich, wie sehr Gott das Volk Juda gestraft hat, bis es von Kopf bis Fuß grün und blau geschlagen war, und das Volk dennoch keine Buße getan hat.

Wenn jemand nicht in mir bleibt, so wird er hinausgeworfen wie die Rebe und verdorrt; und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen (Joh 15,6).

In diesem Abschnitt geht es um Fruchtbringen durch *Bleiben in ihm*, nicht um Errettung. Dieser Vers sagt nicht, dass Gott die verdorrten Zweige aufließt und ins Feuer wirft. Das tun die Menschen. Wahrscheinlich beschreibt das die Verachtung, mit welcher die Welt einen Christen behandelt, der nicht in Christus bleibt.

... sondern wie geschrieben steht: Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben (1Kor 2,9).

Die Aussage dieses Verses gilt zwar auch für den Himmel, doch beschreibt er Wahrheiten, die zur Zeit des Alten Testaments unbekannt waren, jetzt aber durch die Apostel und

Propheten der Gemeindezeit bekannt gemacht worden sind. Der nächste Vers zeigt, dass Paulus von etwas spricht, was jetzt gilt, und nicht von etwas, was erst im Himmel wahr wird: »*Uns aber hat Gott es offenbart durch den Geist.*«

Was werden sonst die tun, die sich für die Toten taufen lassen? Wenn überhaupt Tote nicht auferweckt werden, warum lassen sie sich denn für sie taufen? (1Kor 15,29).

Der Zusammenhang dieses Verses hat mit Verfolgung und Märtyrertod zu tun. Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, dann wäre ein Gläubiger ein Tor, wenn er sich selbst dem Tod ausliefert, indem er getauft wird und deshalb als Märtyrer hingerichtet wird.

Prüft euch, ob ihr im Glauben seid, untersucht euch! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr etwa unbewährt seid (2Kor 13,5).

Dieser Vers lehrt nicht Heilsgewissheit durch Introspektion, d. h. dadurch, dass Gläubige in sich selbst die Beweisstücke ihrer Wiedergeburt suchen. Vielmehr sagt Paulus den Korinthern als ihr geistlicher Vater, dass ihre Errettung ein Beweisstück für seine Apostelschaft ist.

Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht verspotten! Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten (Gal 6,7).

Im Zusammenhang beschreibt Paulus nicht die Missetaten eines Sünders, sondern den Geiz von Gläubigen.

Daher, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht nur wie in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch

viel mehr in meiner Abwesenheit, bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern! (Phil 2,12).

Hier lehrt Paulus gewiss nicht die Errettung aus Werken; vielmehr fordert er die Gläubigen heraus, an der Lösung ihrer gemeindeinternen Probleme (Uneinigkeit) zu arbeiten, indem sie dem Beispiel des Herrn Jesus folgen.

... indem ihr dies zuerst wisst, dass keine Weissagung der Schrift aus eigener Deutung geschieht (2Petr 1,20).

In diesem Abschnitt geht es nicht um die Auslegung der Bibel, sondern um ihre Entstehung. Die Schreiber gaben nicht ihre eigene Auffassung der Dinge zum Besten, sondern sprachen das, wozu der Heilige Geist sie bewegte.

Lassen wir die Bibel stets durch sich selbst auslegen! Lukas 14,26 wird in Matthäus 10,37 erklärt. Hass ist hier ein vergleichender Begriff und bedeutet »weniger lieben«.

Stuart Briscoe, ein englischer Prediger, veranschaulicht mit einer amüsanten Geschichte, wie wichtig es ist, einen Abschnitt in seinem Zusammenhang zu studieren: Ein alter Mann ging mit seinem Maultier und seinem Hund am Straßenrand entlang. Ein kleiner Lastwagen kam angebraust und fuhr das Trio an, sodass alle drei im Straßengraben landeten. Der verletzte Mann verklagte den Fahrer, doch dessen Anwalt wandte ein, der alte Mann habe direkt nach dem Unfall zum Lastwagenfahrer gesagt, dass »es ihm im ganzen Leben noch nie besser gegangen ist«.

Im Kreuzverhör fragte der Anwalt den Verletzten:

»Kam mein Klient nach dem Unfall zu Ihnen und fragte Sie, ob Sie verletzt sind?«

»Ja.«

»Und haben Sie geantwortet, dass es Ihnen im ganzen Leben noch nie besser gegangen ist?«

»Nun ja«, antwortete der alte Mann. »Ich und mein Maultier und mein Hund gingen am Straßenrand entlang, als dieser Herr um die Kurve gesaust kam und uns drei in den Straßengraben beförderte. Dann sprang er aus seinem Lastwagen, mit seinem Gewehr in der Hand. Er ging zu meinem Hund, der stark blutend verwundet war, und so erschoss er ihn. Darauf ging er zu meinem Maultier; dessen Vorderbein war gebrochen, und so erschoss er es. Schließlich kam er zu mir und fragte mich: ›Sind Sie verletzt?‹, worauf ich antwortete: ›Im ganzen Leben ist es mir noch nie besser gegangen.«

Biblisches Vokabular

Stelle sicher, dass du über genaue Definitionen für biblische Begriffe verfügst. Beziehe deine theologischen Definitionen nicht aus einem säkularen Wörterbuch wie z. B. dem Duden oder einem normalen Lexikon. Verwende ein lehrmäßig gesundes Bibellexikon. Darin erfährst du dann, dass ein *Geheimnis* in der Bibel nicht etwa eine geheimnisvolle Sache, eine ungelöste Frage oder gar eine spannende Geschichte ist (wie es im säkularen Sprachgebrauch verstanden wird), sondern vielmehr »eine bisher unbekannte Wahrheit, die auf rein menschliche Weise nicht erkannt werden kann, aber uns jetzt von Gott geoffenbart worden ist«. Jede Definition muss alle Vorkommen des Wortes in der Bibel berücksichtigen.

Johann Bengel, ein frommer deutscher Theologe, der vor langer Zeit lebte, schrieb in einem seiner Bücher: »Jeder, der zwanzig große Bibelwörter versteht, versteht die ganze

Bibel.« Da wir bisher nicht herausgefunden haben, welche seine eigenen zwanzig Wörter waren, stellen wir hier unsere zwanzig vor:

1. *Auferstehung*. Die Erweckung eines Leichnams zum Leben. Sie bezieht sich stets auf den Körper und niemals auf Geist oder Seele.

2. *Buße*. Kehrtwendung oder Umkehr. Ein Umdenken in Bezug auf sich selbst, Sünde, Gott und Christus, welches die Gesinnung ändert, was wiederum das Verhalten beeinflusst. Das geschieht nicht nur im Denken, sondern auch im Gewissen. Der Sünder erkennt seine Gottlosigkeit an, sein Verlorensein, seine Hilf- und Hoffnungslosigkeit und dass er auf Gottes Gnade angewiesen ist. Man stellt sich auf die Seite Gottes, gegen das eigene Selbst.

3. *Erlösung*. Zurückkauf. Aufgrund der Schöpfung gehören wir Gott. Durch unsere Sünde wurden wir Satans Sklaven. Christus hat die Gläubigen zu einem gewaltigen Preis zurückgekauft: durch Sein eigenes Blut.

4. *Errettung, Heil*. Befreiung von Sünde, Gericht, Gefängnis, Ertrinken usw. Diese Begriffe werden häufig für die Errettung der Seele verwendet, doch die genaue Bedeutung muss aus dem Textzusammenhang ermittelt werden.

5. *Erwählung*. Gottes souveräne Erwählung der Gläubigen: »... wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe« (Eph 1,4). Diese Lehre muss stets im ausgewogenen Verhältnis zu der menschlichen Verantwortung gelehrt werden. Der Mensch muss den Herrn Jesus mit einem definitiven Willensakt annehmen.

6. *Evangelium*. Frohe oder gute Botschaft, üblicherweise die gute Botschaft der Errettung. Im weiteren Sinne bezieht sich der Begriff auf alle großen Wahrheiten des Neuen Testaments.

7. *Gerechtigkeit*. Die Qualität gerechter und guter Taten, das Gegenteil von Sünde und Gesetzlosigkeit. Gott ist absolut gerecht. Er verleiht denen seine Gerechtigkeit (d. h. er rechnet sie ihnen an), die an Christus glauben. Das ist dann die stellungsmäßige Gerechtigkeit. Von nun an sollte der Gläubige gerecht leben. Das ist dann praktische Gerechtigkeit.

8. *Gesetz, Gebot*. Im Alten Testament prüfte Gott den Menschen unter Gesetz und bestrafte ihn, wenn er versagte. Segen war an die Bedingung des Gehorsams gebunden. Die Gebote des Neuen Testaments sind Unterweisungen in der Gerechtigkeit für diejenigen, die durch Gnade gerettet sind. Die Motivation zum Gehorsam ist nicht mehr Furcht vor Strafe, sondern Liebe.

9. *Glaube*. Völliges Vertrauen, vor allem in den Herrn und sein Wort. Auch als Inhalt des Glaubens gebraucht, wenn der Artikel davor steht, wie z. B. in Judas 1,3: »... *für den (ein für alle Mal den Heiligen überlieferten) Glauben zu kämpfen*.«

10. *Gnade*. Gottes Gunst gegenüber denen, die sie nicht verdienen, sondern tatsächlich das genaue Gegenteil zu erwarten hätten. Sie ist ein kostenloses Geschenk, das durch Glauben angenommen wird.

11. *Heiligung* (d. h. Absonderung). Christus sonderte sich selbst für das Werk am Kreuz ab. Unerrettete können durch den Heiligen Geist geheiligt werden, d. h. zu einer Stellung besonderer Privilegien abgesondert werden. Gläubige werden bei der Bekehrung stellungsmäßig von der Welt für Gott abgesondert und sollten sich selbst Tag für Tag für Gott absondern. Vollkommen geheiligt werden sie sein, wenn sie im Himmel sind. Auch unbelebte Gegenstände können für den Dienst des Herrn abgesondert sein.

12. *Rechtfertigung*. Als gerecht angesehen werden. Der Mensch rechtfertigt Gott, wenn er anerkennt, dass Gott gerecht und wahrhaftig ist. Gott rechtfertigt den Menschen,

wenn dieser umkehrt und dem Evangelium glaubt. Diese Rechtfertigung geschieht durch Gnade, Glauben, Blut, Werke, Kraft und Gott. *Gnade* bedeutet, dass wir es nicht verdienen. *Glaube* ist das Mittel, wodurch wir es erlangen. *Blut* ist der Preis, den Christus dafür gezahlt hat. *Werke* sind der Erweis unserer Rechtfertigung. *Kraft*, die in der Auferstehung Jesu wirkte, zeigt Gottes Annahme des Werkes Jesu. Und *Gott* ist der Eine, der rechtfertigt.

13. *Sühnung* (AT). In Bezug auf Sünde bedeutet dieser Begriff nicht Austilgen, sondern Zudecken. Angewendet auf Personen und Gegenstände bedeutet Sühnung ferner die Vorkehrung zur zeremoniellen Reinheit.

14. *Sühnung* (NT). Der Akt, durch den Barmherzigkeit erteilt wird, aufgrund einer befriedigenden Bezahlung, wie es das Opfer Jesu Christi ist.

15. *Sünde*. Jeder Gedanke, jedes Wort oder jede Tat, die nicht der Vollkommenheit Gottes entspricht. Sünde ist Gesetzlosigkeit, Fehlverhalten und das Versagen, das Richtige zu tun.

16. *Vergebung*. Das Austilgen von Sünden und die Erlösung von Schuld. Gottes Vergebung basiert auf dem Werk Jesu Christi am Kreuz. Der Sünder empfängt richterliche Vergebung, indem er sein Vertrauen auf den Herrn Jesus setzt. Der Gläubige empfängt väterliche Vergebung, wenn er seine Sünden bekennt.

17. *Verherrlichen*. Ehren, preisen, anbeten. Die Herrlichkeit Gottes ist seine Vollkommenheit. Der Gläubige wird verherrlicht werden, wenn er seinen Auferstehungsleib bekommt.

18. *Versöhnung*. Aufhebung von Feindschaft und Schaffung von Frieden zwischen zwei Parteien. Gläubige sind mit Gott versöhnt, weil der Herr Jesus die Ursache des Konflikts, die Sünde, beseitigt hat.

19. *Vorherbestimmung (Prädestination)*. Gottes Vorausbestimmung über die Stellung einer Person und über den ihr zgedachten Segen. Gläubige sind dazu vorherbestimmt, in das Bild des Sohnes Gottes umgestaltet zu werden.

20. *Vorkenntnis*. Die wissentliche Festlegung der Bestimmung von Personen und Ereignissen vor ihrem Auftreten.

Schritte beim Bibelstudium

Schritt 1: Beobachtung

Einige von uns haben vielleicht schon einmal in einem Schöffengericht mitgewirkt. Den meisten werden Gerichtsverhandlungen zumindest aus den Medien bekannt sein. Zu den faszinierendsten Seiten einer Gerichtsverhandlung gehören die Zeugenaussagen. Manche Zeugen sind gute Beobachter und hören sich sehr glaubhaft an. Wenn sie etwas nicht gesehen haben, geben sie auch nicht vor, es doch gesehen zu haben, und wenn sie es gesehen haben, beschreiben sie es nur so weit, wie sie sich genau daran erinnern können. Einige Zeugen sind jedoch eindeutig unglaubwürdig.

Eine juristische Behörde in den USA hat einen speziellen Film entwickelt, um die Beobachtungsfähigkeit zu trainieren. Wenn wir Fragen über einen kurzen Abschnitt dieses Films beantworten sollten, der eine Unfallszene zeigt, würden wir wahrscheinlich meinen, dass wir eine hohe Punktzahl erzielen würden. Doch wenn wir nicht außergewöhnlich begabt sind, werden wir nur etwa ein Drittel der Fragen richtig beantworten. »Welche Farbe hatte der Schirm der Frau? War er hell oder dunkel?« Wir meinen, er muss wohl dunkel gewesen sein. Doch in Wirklichkeit hatte sie gar keinen Schirm! Würde ein trainierter FBI-Agent diesem Test unterzogen, würde er wahrscheinlich die volle Punktzahl – oder zumindest annähernd – erreichen.

Wir müssen lernen, unser Denken und unsere Fantasie auch beim persönlichen Bibellesen auf den heiligen Text des Wortes Gottes zu konzentrieren, und nicht erst später, wenn wir unsere Gedanken für eine kreative Präsentation benöti-

gen. Wir müssen unseren Verstand trainieren, um zu sehen, was dasteht, und um nicht etwas hineinzulegen, was wir meinen, es stände da, oder was uns beigebracht wurde, dass es da stände.

Hier einige Fragen, die wir uns beim Beobachten selber stellen können: Was ist der »Kontext«?

Wie wir bereits gesehen haben, »ist ein aus dem Zusammenhang gerissener Vers ein Vorwand«, womöglich für eine falsche Lehre. Das ist natürlich nicht immer so. Viele einzelne Verse enthalten die Botschaft der Bibel in einer »Nusschale«, wie Martin Luther es zum Beispiel über Johannes 3,16 sagte. Es ist jedoch eine Regel, dass wir die verschiedenen Bibelbücher, die Redner bzw. Schreiber und die Zuhörer- bzw. Leserschaft beachten müssen.

Viele kirchliche Autoritäten berufen sich auf Johannes 3,5, um zu lehren, dass die Taufe notwendig sei, um gerettet zu werden. Der Vers besagt Folgendes:

Jesus antwortete: »Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes hineingehen.«

Doch vom Kontext her gesehen konnte der Herr Jesus gar nicht über die christliche Taufe reden, weil er zu einem führenden Juden sprach, und das, bevor die christliche Gemeinde überhaupt gegründet war (zu Pfingsten)! Es stimmt zwar, dass die *Bekehrung zum Judentum* eine Taufe erforderte, doch Nikodemus war kein Konvertit (Proselyt), sondern *als Jude geboren* und außerdem ein hoch angesehenen Lehrer Israels.

Andere ziehen Jesu Worte in Johannes 6 heran, um die Auffassung zu unterstützen, dass beim Abendmahl buchstäblich Jesu Fleisch und Blut gegessen und getrunken wird

(allerdings verborgen unter der äußeren Gestalt von Brot und Wein). Doch zu wem sagte Jesus dies? Es war in der Synagoge von Kapernaum, gegenüber Juden, von denen die meisten Jesus ablehnten. Es war lange bevor das Abendmahl eingesetzt wurde oder irgendeine christliche Gemeinde das Abendmahl begehen konnte. Außerdem macht Vers 63 deutlich, dass dies nicht wörtlich, sondern geistlich zu verstehen ist: »Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben.«

Fragen stellen

Die Fragen, die wir stellen, sind sehr einfach und grundlegend. Wir haben sie einst in der Grundschule gelernt und heute vielleicht wieder vergessen.

Frage 1: Wer? Lies deinen Abschnitt. Wähle zuerst einen kurzen. Wer schreibt? An wen schreibt er? Wer spricht (wenn es ein Zitat ist)? Wer handelt? Auf wen wird Bezug genommen?

Frage 2: Was? Oder welche(r,s)? Was geschieht? Welche Art von Literatur ist es? Poesie? Geschichte? Lehre? Prophetie? Welche Situation liegt vor? Predigt? Was ist der Hauptgedanke der Argumentation? In welchem Tonfall schreibt der Autor? Diese Sammlung von Fragen nach dem Inhalt können wir unbegrenzt fortsetzen.

Frage 3: Wann? Von welcher Zeit spricht der Text – Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft? Geht es um das Zeitalter vor dem Beginn des Volkes Israel? Geht es um die gegenwärtige christliche Epoche? Ist es eine Voraussage für die Zukunft? Oder über den Himmel?

Frage 4: Wo? Findet das Geschehen auf der Wüstenwanderung Israels statt? In Jerusalem? In Babylon? Im künftigen Reich des Herrn? Der Ort des Geschehens ist bei allen historischen Ereignissen wichtig. Bei einer Gerichtsverhandlung

wird der Angeklagte gefragt: »Wo waren Sie am Abend des Verbrechens?«

Frage 5: Wie? Wie ist es zu der Situation in dem Abschnitt gekommen? Aus Liebe? Aufgrund von Krieg? Rebellion? Sorgfältiger Planung? Durch Eingreifen Gottes?

Frage 6: Warum? Bei der Frage nach Grund und Ursache kommt der Aspekt der Auslegung wahrscheinlich mehr ins Spiel, als es in dieser Beobachtungsphase gut wäre. Manchmal ist es offensichtlich, warum etwas geschieht: Es war von Gott vorausgesagt; es war die natürliche Konsequenz des Vorgegangenen.

Wir wollen uns Galater 1 vornehmen und die obigen Fragen stellen:

Wer? Der Galaterbrief wurde von Paulus an die Gläubigen in Galatien geschrieben.

Was? Der Apostel war aufgebracht, weil diese Gläubigen auf ein falsches Evangelium hörten. Sein Tonfall ist erregt.

Wann? In der Zeit der noch ganz jungen Gemeinde. Paulus hatte ihnen kurz zuvor das Evangelium verkündigt.

Wo? Ein Blick auf eine Karte im Anhang deiner Bibel oder in einem Bibelatlas ergibt, dass Galatien in der Mitte von Kleinasien lag. Im Text gibt es keine näheren Hinweise darauf, wo sich Paulus aufhielt, als er den Brief schrieb.

Warum? Der Grund dieses Briefes war für Paulus, Irrlehre zu bekämpfen und seine Autorität als Apostel und das wahre Evangelium zu verteidigen.

Schritt 2: Interpretation

Wenn der erste Schritt darin bestand, zu beobachten, was der Abschnitt *sagt*, dann geht es im zweiten Schritt darum, was er *bedeutet*. Manchmal ist der Text so klar und einfach,

dass man sich mit der Bedeutung nicht großartig beschäftigen muss, sofern man mit dem Text vertraut und nicht darauf aus ist, sein Steckenpferd, eine persönliche Vorliebe oder gar eine Irrlehre zu pflegen.

Lasst uns mit einem Vers anfangen, über dessen Auslegung sich beinahe alle Christen einig sind.

Er steht in 1. Petrus 5,7. Dort sagt der Apostel, wir sollten alle unsere Sorgen auf Gott werfen; »*denn er ist besorgt für euch*«. Die Bedeutung ist in diesem Fall klar (die Anwendung ist allerdings eine ganz andere Sache).

Wir werden aufgefordert, alle Sorgen auf Gott zu werfen, der für uns sorgt. Dabei können wir auch andere Übersetzungen hinzuziehen, überall finden wir das schöne Wortspiel um das Wort *Sorgen*. Das aber geht im Deutschen auf die Lutherbibel zurück (wie es auch im Englischen schon in der während der Reformationszeit entstandenen Tyndale-Bibel zu finden ist).

Das ist sehr bemerkenswert; denn im griechischen Grundtext stehen für *Sorgen* und *sorgen* zwei völlig unterschiedliche Wörter. Das erste heißt *merimna* und bedeutet »ängstlich besorgt sein«, während das zweite die Übersetzung des griechischen *melo* ist, das Interesse und Engagement für eine Person oder Sache beschreibt. Somit macht Petrus einen Unterschied zwischen ängstlicher Besorgnis und liebendem Interesse. Millionen älterer Europäer, die den Zweiten Weltkrieg miterlebt haben, wissen, was CARE (*melo*) bedeutet, wenn sie an die liebevoll gepackten Pakete denken, die ihnen von den Amerikanern per Flugzeug geschickt wurden.

Diese Einzelheiten bereichern unsere Auslegung, doch die Bedeutung wird uns schon in der ältesten Lutherbibel wunderschön deutlich klargemacht.

Wenn es um schwierigere oder gar umstrittene Verse geht, sollten wir mit großer Sorgfalt (nicht Ängstlichkeit!) ver-

suchen, die richtige Bedeutung zu finden. So hört man oft von Leuten, die eine Errettung aus Gnaden durch den Glauben allein ablehnen: »Das ist doch nur eure Auslegung!«, wenn man ihnen einen Vers vorhält, der das eindeutig beweist. Sie sind zu dieser Ansicht gelangt, weil manche religiösen Systeme lehren, die Errettung werde – wenigstens teilweise – durch Werke errungen. Texte wie Epheser 2,8, »*Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben*«, diskutieren sie damit einfach fort.

Viele unterschiedliche Ansichten unter Christen kommen *nicht* durch doppeldeutige Bibelstellen zustande, die von verschiedenen Gruppen unterschiedlich aufgefasst werden, sie entstammen vielmehr der jeweiligen kirchlichen Tradition, der sich die einzelnen Denominationen verpflichtet fühlen.

So hielt es Martin Luther in der Reformationszeit (von 1517 an) für richtig, alles beizubehalten, was in der Bibel nicht ausdrücklich verboten war, wie Gewänder, Kerzen usw., während Johannes Calvin *beinahe* alles hinauswarf, was er nicht in der Bibel fand. Die freien Gemeinden, die niemals Staatskirchen wurden, trieben es darin am weitesten. Klugerweise, wie wir meinen, schafften sie solche Dinge wie die Kindertaufe, das Staatskirchentum und Ähnliches ab. Baptisten, Methodisten, Bibelgemeinden und die als Brüderversammlung bekannten Christen stammen geistlicherweise von der letzten Gruppe ab.

Wir wollen jetzt eine schwierige und umstrittene Stelle auslegen, um zu zeigen, wie mühsam diese Phase der Bibelarbeit tatsächlich sein kann:

Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen (Apg 2,38).

Zunächst ist zu beachten, an wen Petrus diese Worte richtete. Es waren die Männer von Juda (Vers 14), die Männer von Israel (Vers 22). Er sprach nicht zu Heiden oder Christen, sondern zu unbekehrten Juden.

Sein erstes Wort an sie war: »*Tut Buße!*« Wovon sollten sie Buße tun? Im allgemeinen Sinn mussten sie für alle Sünden Buße tun; aber Petrus dachte an eine bestimmte Sünde: Sie hatten den Herrn der Herrlichkeit gekreuzigt. Das macht er in Vers 23 und 36 deutlich:

... diesen (Mann), der nach dem bestimmten Ratschluss und nach Vorkenntnis Gottes hingegeben worden ist, habt ihr durch die Hand der Gesetzlosen an (das Kreuz) geschlagen und umgebracht. ... Das ganze Haus Israel wisse nun zuverlässig, dass Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.

Was sollten die Zuhörer des Petrus nun tun, nachdem sie Buße getan hatten? Sie sollten sich im Namen Jesu Christi taufen lassen. Das heißt, sie sollten sich der *christlichen* Taufe unterziehen. Indem sie das taten, würden sie sich mit dem Herrn Jesus Christus einsmachen und sich von der Nation lossagen, die Ihn gekreuzigt hatte.

Von dieser Taufe wird gesagt, sie sei »zur Vergebung ihrer Sünden«. Nur Juden wurde befohlen, sich zur Vergebung der Sünden taufen zu lassen. Wie wir gesehen haben, beziehen sich ihre Sünden in diesem Abschnitt in erster Linie darauf, wie sie ihren Messias behandelt hatten. Indem sie durch das Wasser der Taufe gingen, trennten sie sich von »*diesem verkehrten Geschlecht*« (Vers 40). Sie trennten sich von einem Volk, das sich des Mordes an Christus schuldig gemacht hatte (Mt 27,25).

Die Wassertaufe rettete ihre Seelen nicht, aber sie rettete sie von der Blutschuld gegenüber Christus. Ihre Seelen waren durch Buße und durch den Glauben an den Herrn gerettet. Das ist das einhellige Zeugnis der Schrift. Die Wassertaufe brachte sie von dem jüdischen Boden fort und stellte sie auf den Grund des Christentums.

Es gibt eine andere stichhaltige Auslegung des Ausdrucks »zur Vergebung der Sünden«. Man kann es als »wegen der Vergebung der Sünden« verstehen. Durch Buße (und Glauben natürlich) empfangen sie die Vergebung ihrer Sünden. Darum wurden sie nun aufgefordert, sich taufen zu lassen. Die Taufe war also das äußere Zeichen für das, was innerlich stattgefunden hatte.

»... ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.« Sobald die Juden Buße getan und geglaubt hatten, waren sie bekehrt. Und sobald sie durch die Taufe öffentlich ihre Zugehörigkeit zu ihrem Messias bezeugt hatten, empfangen sie den Heiligen Geist.

Schritt 3: Anwendung

Die letzte Stufe ist natürlich die Anwendung dessen, was man gelernt hat. Was der Bibelabschnitt sagt, erfährt man durch *Beobachtung*, die Bedeutung des Textes gewinnt man durch *Auslegung*, und was der Abschnitt dir (oder anderen) zu sagen hat, zeigt sich durch die *Anwendung*.

Wie es allzu viele von uns selbst erfahren haben, ist in vielen sogenannten »Bibelstudien« einer so unwissend wie der andere. Da mögen vier oder fünf verschiedene Übersetzungen verglichen werden, und jeder sagt, was der Text »für ihn« bedeutet – und das alles ohne die Beachtung des Kontextes und der einfachsten Regeln der Grammatik!

Doch *muss* der Text zu uns reden, sonst missrät das Bibelstudium zu einer rein intellektuellen Übung.

Manche Themen sind nicht direkt auf uns anwendbar. Wenn zum Beispiel alle männlichen Israeliten dreimal jährlich zu den jüdischen Hauptfesten vor Gott erscheinen sollten, kann das unmöglich uns gelten. Doch dieser Befehl kann als Ermutigung verstanden werden, die christlichen Zusammenkünfte treu zu besuchen.

Doch wenn uns gesagt wird: »*Glaube an den Herrn Jesus Christus, und du wirst errettet werden*« (Apg 16,31), und wir haben es bisher nicht getan, dann sollten wir gehorsam sein. Wenn wir noch nicht getauft sind, sollten wir der Aufforderung des Neuen Testaments nachkommen. Und wenn der Herr Seine Leute auffordert, Seiner am Tisch des Herrn zu gedenken (und das tut Er in 1. Korinther 11,24), sollten wir dem nachkommen, wann immer wir können.

Einige dieser Gebote – wie die Kontrolle unserer Zungen – mögen jahrelanger Einübung bedürfen, bis sie zum Erfolg führen. Doch die *Anwendung* des Gebots aus Jakobus 3 muss jedenfalls *irgendwann* anfangen!

Am Ende einer Bibelstunde oder einer Predigt könnten verschiedene Zuhörer eine Liste möglicher Anwendungen auf eine Tafel oder eine Folie für den Tageslichtprojektor schreiben. Das würde eine bemerkenswerte Demonstration der Vielseitigkeit des allgenugsamen, unfehlbaren und staunenswert treffsicheren Gotteswortes ergeben. Man kann das natürlich auch für sich selbst aufschreiben.

Sonderfälle

Bildliche Sprache

Statt der Feststellung, die Bibel sei *wörtlich* zu verstehen, sollten wir vielleicht lieber sagen, man müsse sie *normal* auslegen. Das schafft Raum für offensichtliche Bildsprache, die wir nicht »wörtlich« nehmen können, deren Bedeutung aber nichtsdestoweniger wirklich und wahr ist. Wenn Jesaja uns sagt, die Bäume würden in die Hände klatschen, wissen wir, dass diese keine wirklichen Hände haben; doch wenn wir zum Beispiel sehen, wie der Wind die Zweige der Pappeln gegeneinanderschlägt, so ist das für uns ein prächtiges Bild dafür, wie die Schöpfung ihren Schöpfer preist.

Der Vergleich: Ein Ding wird mit einem anderen verglichen, indem die Wörter »gleich« oder »wie« benutzt werden: »Seine Augen wie eine Feuerflamme« (Offb 1,14).

Die Metapher: Etwas wird verglichen oder anstelle eines anderen Dinges gebraucht, ohne *gleich* oder *wie* zu benutzen: »Dies [Brot] ist mein Leib« (Mt 26,26).

Das Metonym: Ein Wort wird für etwas gebraucht, das damit in Verbindung steht. Beispiel: In 1. Korinther 11,26 steht der Kelch für seinen Inhalt. In Kolosser 3,5.8.9 ist von unseren Gliedern, die auf der Erde sind, die Rede. Hier stehen die Glieder unseres Leibes für die Sünden, die wir mit ihnen begehen.

Die Hyperbel: Eine Übertreibung, die so offensichtlich ist, dass niemand dadurch irregeführt wird: »Ihr blinden Führer, die ihr die Mücke seht, das Kamel aber verschluckt« (Mt 23,24).

Die Parabel: Eine kurze Geschichte, Tatsache oder Feststellung, die eine tiefere Bedeutung hat. Manchmal hat jede Einzelheit der Parabel eine Bedeutung, manchmal wird nur eine einzige Botschaft dadurch illustriert. Unser Herr brauchte Parabeln, damit jeder ernsthafte Sucher die darin verborgene Wahrheit erkennen und verstehen konnte; andererseits verbargen diese Parabeln das Licht vor allen oberflächlichen Hörern (Mt 13,10-17).

Die Allegorie: Sie gleicht der Parabel, ist nur länger. Wie bei der Parabel muss man nicht jede Einzelheit auslegen wollen. Paulus zeigt an den häuslichen Verhältnissen Abrahams, dass Gnade und Gesetz nicht miteinander verbunden werden können (Gal 4,21). John Bunyans *Pilgerreise* ist eine längere Allegorie und beschreibt die Reise des Sünders aus dem Machtbereich Satans in die himmlische Stadt.

Der Parallelismus: »*Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und das Himmelsgewölbe verkündet seiner Hände Werk*« (Ps 19,2). Hier handelt es sich um zwei Möglichkeiten, das Gleiche zu sagen. Das ist die bevorzugte Weise hebräischer Dichtkunst. Es hat einmal einer gesagt: »Anders als wir ›reimen‹ sie Gedanken und nicht Worte.«

Ironie: Man benutzt Worte, die etwas anderes ausdrücken als ihre buchstäbliche Bedeutung. Oft sind es humorvolle oder satirische oder sarkastische Bemerkungen. In 2. Korinther 11,8 sagt Paulus, er habe andere Gemeinden beraubt, damit er den Korinthern kostenlos predigen konnte.

Die Synekdoche: Ein Teil wird für das Ganze gebraucht: »*Staub bist du ...*« (1Mo 3,19); oder das Ganze für einen Teil: »*dass eine Verordnung ausging, den ganzen Erdbreis einzuschreiben*« (Lk 2,1).

Die Hebräer nennen einen 24-Stunden-Tag ein *onah*. Und ein Teil davon wird auch *onah* genannt. Das erklärt, wieso Christus drei Tage und drei Nächte im Herzen der

Erde war – einen Teil vom Freitag, den ganzen Samstag und einen Teil des Sonntags (Mt 12,40).

Typologie

Das Wort stammt von dem griechischen *typos* ab. Das bedeutet: Abdruck, Bild, Muster, Beispiel, oder in der Typologie in besonderer Weise »Vor-Bild« oder »Hinweis«. In 1. Korinther 10,11 sehen wir, dass im Alten Testament den Israeliten Dinge geschahen, die als Beispiele und Vor-Bilder für geistliche Wahrheiten dienen, die im Neuen Testament gelehrt werden.

Ein solches Vor-Bild kann eine Person wie Melchisedek sein oder ein Ort wie Kanaan oder Dinge wie die Bestandteile des Heiligtums, das Mose bauen sollte.

Jetzt folgen noch einige weitere klare und bekannte »Vor-Bilder«:

Noahs Arche: Das Eintauchen der Arche in die Wasser des Gerichts ist ein Bild für die Taufe Christi in den Tod auf Golgatha. Nur wer in der Arche war, wurde gerettet, so wie alle, die »in Christus sind« (1Petr 3,18-22).

Melchisedek: »*Du [Christus] bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks*« (Hebr 7,17).

Mose: Mose sagte: »*Einen Propheten wie mich wird der HERR, dein Gott, aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, er stehen lassen*« (5Mo 18,15).

Das Passah: »*Denn auch unser Passah(lamm), Christus, ist geschlachtet*« (1Kor 5,7).

Der Hohepriester: »*Wir haben einen solchen Hohenpriester [in dem Herrn Jesus] ...*« (Hebr 8,1).

Die Opfer: »*[Es ist] nun nötig, dass die Abbilder der himmlischen Dinge hierdurch gereinigt werden, die himmlischen Dinge selbst aber durch bessere Schlachtopfer als diese*« (Hebr 9,23).

Der Vorhang im Tempel: »... durch den Vorhang – das ist sein Fleisch« (Hebr 10,20b).

Das Zelt der Zusammenkunft: »Das Wort wurde Fleisch und wohnte [eig.: zeltete] unter uns« (Joh 1,14).

Das Manna: Jesus sagt: »Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist« (Joh 6,51).

Der Fels: »Sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der [sie] begleitete. Der Fels aber war der Christus« (1Kor 10,4b).

Die Schlange: »Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden« (Joh 3,14).

Joseph (Jakobs Sohn, nicht der Mann der Maria): Obwohl nie gesagt wird, er sei ein Vor-Bild für den Herrn Jesus, gibt es doch nach Ada Habershon und Arthur Pink² mehr als 100 Entsprechungen zwischen den beiden Personen. Dergleichen ermutigt uns, nach anderen Bildern und Symbolen in der Bibel Ausschau zu halten.

Zwei Extreme sind zu vermeiden. Es wäre im Licht der Worte: »alle diese Dinge« zu einseitig, nur solche Vor-Bilder anzuerkennen, die im Neuen Testament als solche erwähnt werden. Das andere Extrem wäre, die Fantasie ins Kraut schießen zu lassen und überall Vor-Bilder zu sehen, selbst im Neuen Testament.

Allerdings, es gibt keine vollkommenen Vor-Bilder, besonders in Bezug auf unseren Herrn; nur das Gegenbild ist fehlerlos.

Auch dürfen wir auf solchen Bildern keine Lehre errichten. Oftmals bestätigen oder illustrieren sie Lehren und prophetische Auslegungen; aber sie sind nicht ausreichend, um als Quelle einer Lehre zu dienen.

2 A.W. Pink, *Gleanings in Genesis* (Chicago: Moody Press, 1922), S. 343.
Ada R. Habershon, *The Study of the Types* (Grand Rapids: Kregel Publications, 1974), S. 169-174.

Biblischer Symbolismus

Land oder *Erde* steht oft im Zusammenhang mit Israel. So könnte der im Acker verborgene Schatz ein Bild für Israel sein, für den der Herr alles hingab, was Er hatte, um ihn zu kaufen (Mt 13,44). Das aus dem Land aufstehende Tier (Offb 13,11) wird als ein mächtiger endzeitlicher Herrscher aus dem Land Israel betrachtet, vielleicht ist es der »falsche Prophet«.

Das *Meer* könnte die Heidenwelt kennzeichnen. Dann wäre die aus dem Meer stammende kostbare Perle (Mt 13,47) die Braut aus den Heiden, und das Tier aus dem Meer (Offb 13,1) ein heidnischer Herrscher über das wiedererstandene Römische Reich.

Ägypten kann man als Bild für die Welt mit ihren Attraktionen, Vergnügungen und Götzendiensten betrachten.

Kanaan ist nicht der Himmel, sondern beschreibt unsere gegenwärtige Stellung als versetzt mit Christus in die Himmelswelt (Eph 1,3). In Kanaan gibt es Kriege; die wird es im Himmel nicht geben.

Doch müssen wir aufpassen: Die Bildersprache ist in der Bibel nicht durchgängig die gleiche.

Zahlen in der Bibel

In der Bibel haben die Zahlen eine Bedeutung. Diese kann man herausfinden, wenn man ihren wiederholten Gebrauch in verschiedenen Kontexten vergleicht.

Die EINS. Sie erinnert an Ausschließlichkeit und absolute Hoheit. Es ist, als wenn ich sage: »Dieses Restaurant ist die Nummer eins in New York.« Dass Gott Einer ist, kommt im *Schema* (*Höre!*), dem hebräischen Glaubensbekenntnis, zum Ausdruck: »Der HERR, unser Gott, ist ein einziger Gott«

(5Mo 6,4), und in der Vorhersage des künftigen Reiches: *»An jenem Tag wird der HERR einzig sein und sein Name einzig«* (Sach 14,9).

Die ZWEI. Diese erinnert an die Bestätigung von Zeu-
genaussagen. *»Auf zweier Zeugen Aussage ... hin soll eine
Sache gültig sein«* (5Mo 19,15).

Die DREI. Sie bedeutet göttliche Vollkommenheit oder
Fülle, wie sie in den drei Personen der Gottheit zu finden
sind: *»Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen
Geistes«* (Mt 28,19).

Die VIER. Sie drückt die Universalität des Erschaffenen
aus. Es gibt vier Evangelien, vier Himmelsrichtungen (Jer
49,36 und Offb 20,8), und vier Tiere stellen die heidnische
Weltherrschaft dar (Dan 7,3).

Die FÜNF. Sie spricht von menschlicher Schwäche und
Abhängigkeit. Die Jünger konnten nur fünf Brote auf-
treiben, um 5000 Menschen zu ernähren (Joh 6,9). In Mat-
thäus 25,2 gibt es fünf kluge und fünf törichte Jungfrauen.
Die Fünf weist uns auch auf unsere Verantwortlichkeit vor
Gott hin.

Die SECHS. Dieser Zahl fehlt etwas an der Sieben, der
Zahl der Vollkommenheit. Goliath war sechs Fuß und eine
Spanne groß; die Juden in Johannes 2,6 hatten sechs Krüge
zur Reinigung. Das bekannteste Beispiel ist die 666, die Zahl
des Tieres aus der Offenbarung. Sechs ist die Zahl des Men-
schen; er hat gesündigt und erreicht nicht die Herrlichkeit
(und Vollkommenheit) Gottes.

Die SIEBEN. Sieben steht für Vollkommenheit und Voll-
endung. Sechs Tage dauerte es, bis die Erde vollendet war,
und am siebten Tag ruhte Gott. Blut wurde beim Sündopfer
siebenmal vor dem Herrn ausgegossen (3Mo 4,6.17). Unser
Herr gab uns in den sieben Gleichnissen aus Matthäus 13
eine vollkommene Vorschau auf das Reich der Himmel und

in Offenbarung 2 und 3 mit den sieben Sendschreiben eine ebensolche für die Zeit der Gemeinde.

Die ACHT. Sie weist auf einen Neuanfang hin. Die Welt wurde nach der Flut von acht Personen wiederbevölkert. Jüdische Jungen wurden am achten Tag beschnitten. Christus wurde am achten Tag umgestaltet (Lk 9,28), wodurch das kommende Reich angezeigt wird, und am achten Tage, dem Tag nach dem Passah, stand Er von den Toten auf. So ist der achte Tag der Tag des Herrn und ein Neuanfang. Im Griechischen ist der Zahlenwert des Namens Jesu (Iesous) genau 888, wahrlich kein Zufall!

Die ZEHN. Die redet von der Verantwortlichkeit des Menschen. Es gibt die Zehn Gebote, und wir haben zehn Finger und Zehen, mit denen wir etwas tun oder irgendwo hingehen. Gott schickte den Ägyptern zehn Plagen (2Mo 7,12), und der Herr vertraute im Gleichnis aus Lukas 19,13 seinen zehn Knechten Geld an.

Die ZWÖLF. Diese Zahl hat es mit Regierung und Herrschaft zu tun. Es gibt zwölf Stämme in Israel, zwölf Apostel des Lammes, zwölf Grundlagen des neuen Jerusalems mit seinen zwölf Toren, die von zwölf Engeln bewacht werden.

Die VIERZIG. Menschliche Verantwortung (10) multipliziert mit der Universalität (4) führt zu einer vollkommenen Prüfung des Menschen (40). 40 Tage und 40 Nächte regnete es während der Sintflut. Mose wurde in Vierzigjahres-Perioden während seines Lebens geprüft: in Ägypten, in der Wüste und in der Wildnis. Dort wurden auch die Israeliten 40 Jahre lang geprüft. Sowohl Saul als auch David wurden in einer vierzigjährigen Regierungszeit erprobt. Ninive erhielt 40 Tage Zeit, um Buße zu tun. Die Versuchung unseres Herrn in der Wüste dauerte 40 Tage und 40 Nächte.³

3 vgl. F. W. Grant, *The Numerical Bible* (Loizeaux).

Biblische Farben

Auch Farben haben Bedeutung. Purpur wird (wie auch bei uns noch) mit Herrschaft verbunden (Ri 8,26), Karmesin mit Sünde (Jes 1,18), weiß mit Reinheit und Gerechtigkeit (Offb 6,11 u. 19,8) und blau oder Saphir mit dem Himmel.

Biblische Namen

Namen haben in der Bibel Bedeutung. Jakob heißt »Betrüger« oder »Überlister«. Wir würden einen solchen als »schlaunen Fuchs« bezeichnen. Er wurde in Israel umbenannt, was »Fürst Gottes« oder »Gottesstreiter« bedeutet.

Ein Umstand, der Charles Dickens' Bücher nun schon seit über 150 Jahren so eindrücklich macht, ist die großartige Namenswahl für seine Helden, wenn man auch manchmal denkt, er habe sie erfunden. Sie scheinen zu gut zu passen. Wer kann Namen vergessen wie Murdstone (Mordstein), Steerforth (Bullenstärke), Pickwick (nicht ganz ernst zu nehmen), Chuzzlewit (dreist, schlau), Nickleby (Pfennigfuchser). Natürlich konnte Dickens jeden gewünschten Namen erfinden, weil seine Helden ebenfalls erfunden sind.

Biblische Namen sind aus einem ganz anderen Grund bemerkenswert. Sie passen ebenfalls zu den Charakteren, nur sind es Namen von wirklichen Menschen. Der souveräne Gott achtete darauf, dass die bedeutenderen Männer und Frauen der Bibel aussagekräftige Namen erhielten – Namen, die oftmals den Schlüssel zu ihrer Persönlichkeit und ihrem Charakter liefern.

Einige wichtige Namen in der Bibel

Altes Testament

Adam – rot, Erde, Erdboden

Eva – Lebensgeberin

Kain – Besitz, Gewinn

Abel – Hauch, Nichtigkeit, Gras, Trauer

Abram – Hoher Vater

Abraham – Vater einer Menge

Sarah – Fürstin

Isaak – man (oder: er) lacht

Jakob – Betrüger, der andere aussticht

Juda – Gelobt (ist Gott)

Michael – Wer ist wie Gott?

Jesaja – Gott (Jahwe) ist Heil

Neues Testament

Jesus – Heilbringer, Gott ist Heil

Maria – die Bittere (dasselbe wie Mirjam)

Joseph – Gott füge hinzu

Petrus – Stein

Philippus – Pferdefreund

Stephanus – Siegeskranz, Krone

Paulus – der Kleine

Weitere Einzelheiten

Metalle: Selbst Metalle haben in der Bibel ihre bildhafte Bedeutung. Gold weist auf Herrlichkeit und göttliches Wesen hin. Silber spricht von der Erlösung. Es war ja das Zahlungsmittel. Erz (Bronze) ist ein Bild vom Gericht, Eisen eins der Stärke.

Datierungen: Mache kein übertriebenes Wesen von den Datierungen. So gibt es beispielsweise keins für 1. Mose 1. Das Alter der Menschheit kann ungefähr angegeben werden, selbst wenn sich einige kleinere Lücken in den Geschlechtsregistern befinden sollten. Ganz allgemein gesagt beeinflusst die genaue Kenntnis der Datierungen weder den Gewinn noch die Freude, die du aus dem Bibelstudium ziehst.

Zeitangaben: Es gibt in der Bibel unterschiedliche Zeitzählungen. Die Juden hatten eine andere als die Römer. Oftmals erklärt sich ein scheinbarer Widerspruch aus der Benutzung eines anderen Kalenders oder aus einer unterschiedlichen Benennung der Stunden des Tages.

Gewichte, Maße, Währungen: Auch hier solltest du nicht auf exakten Definitionen bestehen. All dies unterliegt einer Veränderung im Lauf der Zeiten. Der jeweilige Kontext wird dir zeigen, ob ein Betrag gewaltig, unverschämt oder nicht ausreichend ist.

Der göttliche Herausgeber

Hier ist es sehr hilfreich, Folgendes zu bedenken: Wenn der Heilige Geist eine Stelle aus dem Alten Testament im Neuen zitiert, so ist Er Herr über beides. Das bedeutet, Er kann einen Text in einen völlig neuen Zusammenhang stellen. Wenn Hosea Gott so zitiert: »*Denn ihr seid nicht mein Volk*« (1,9), so bezieht er das auf Israel, das sich von dem HERRN entfernt hat. Paulus erwähnt diesen Text in Römer 9,25-26 und meint damit die Heiden. Kein Problem! Derselbe Heilige Geist, der durch Hosea sprach, kann den Text das nächste Mal durch Paulus so verwenden, wie es Ihm gefällt.

Hinweise auf einige bestimmte Bücher

Das Alte Testament

Manches, was wir bisher betrachtet haben, hilft uns in der gesamten Bibel. Allerdings ist die Bibel eine Bibliothek mit 66 von Menschen geschriebenen Büchern. Zwar wurden sie alle vom Heiligen Geist inspiriert; aber sie kamen aus völlig verschiedenen Ecken der Heilsgeschichte.

Da ist es gut, einige Hinweise zu beachten, die uns das Umfeld so unterschiedlicher Bücher wie Hiob, Apostelgeschichte und Offenbarung deutlich machen.

Man sollte zum Beispiel wissen, dass die historischen Bücher uns von der Schöpfung bis ungefähr ins Jahr 400 v. Chr. führen. Die ersten fünf werden der Pentateuch (*Fünf Rollen*) oder die Thora (*Belehrung*) genannt.

Die meisten der geschichtlichen Bücher folgen chronologisch aufeinander.

Der Pentateuch

Das 1. Buch Mose geleitet uns von der Schöpfung bis zum Tod des Joseph. *2. Mose* setzt dort zeitlich an bis zum Kapitel 19,1-2, wo das Volk Israel den Berg Sinai erreicht.

Der Rest des 2. Buches Mose, dazu das 3. und das 4. bis Kapitel 10,10 haben den Sinai als Ort der Handlung.

Die übrigen Kapitel aus *4. Mose* beschreiben die Reise Israels ins verheißene Land. Am Ende befinden sie sich in den Ebenen Moabs, östlich des Jordan.

Die Geschichte des *5. Buches Mose* findet in den Ebenen Moabs statt.

Die geschichtlichen Bücher

Josua beschreibt die Eroberung Kanaans und die Verteilung des Landes unter die zwölf Stämme.

Richter erzählt uns von dem einsetzenden Abfall Israels und den wiederholten Befreiungen durch von Gott eingesetzte militärische Führer.

Ruth: Die hier beschriebenen Ereignisse spielten sich während der Richterzeit ab.

1. *Samuel* ist die Geschichte des ersten Königs Israels (Saul), der von Samuel eingesetzt wurde und in immer stärkeren Verfolgungswahn gegenüber David geriet.

2. *Samuel*: David tritt an Sauls Stelle und erlebt höchsten Triumph, dann aber auch tiefstes Leid.

In 1. *Könige* folgt Salomo dem David. Er regiert in großer Herrlichkeit, versagt aber schließlich. Sein Sohn Rehabeam handelt unweise, was zur Teilung seines Reiches führt. Der Rest des Buches sowie 2. *Könige* schildern die Geschichte des geteilten Reiches.

1. *Chronik* läuft größtenteils parallel zu 1. und 2. Samuel, doch mehr als geistliche Erklärung denn als historischer Bericht.

2. *Chronik* entspricht 1. und 2. Könige, ebenfalls von einem geistlichen Standpunkt aus, und endet mit dem Erlass des Kores, der den Juden die Heimkehr aus der Gefangenschaft gestattete.

Esra und *Nehemia* berichten von der Heimkehr nach Israel aufgrund des Kores-Erlasses. Das Ende von *Nehemia* ist der Abschluss der alttestamentlichen Geschichtsschreibung.

Die Ereignisse in *Esther* sind zeitlich zwischen dem 6. und 7. Kapitel von *Esra* einzuordnen, das Buch berichtet über Juden, die sich entschieden haben, *nicht* nach Israel zurückzukehren.

1. Mose 1–11 handelt von der Frühgeschichte der Menschheit. Von 1. Mose 12 an bis zum Ende des Alten Testaments ist ausschließlich von dem Volk Israel die Rede. Andere Nationen werden nur erwähnt, weil sie mit Israel zu tun haben.

Denke immer daran, dass viele Personen und Dinge, von denen du liest, Vor-Bilder sind, die auf das Neue Testament verweisen.

Vergiss auch nicht, dass die Erfahrungen des Gottesvolkes im Alten Testament darauf angelegt waren, uns geistliche Belehrungen zu erteilen (Röm 15,4; 1Kor 10,11).

Die Flüsse in Mesopotamien (Euphrat und Tigris) folgen nicht notwendigerweise genau dem Lauf ihrer Entsprechungen vor der Sintflut. Diese Tatsache macht es unmöglich, genau zu sagen, wo der Garten Eden gelegen hat.

Wenn du auf das Opfersystem stößt, ist es wichtig zu wissen, was *Versöhnung* bedeutet. Die Juden sind Gottes Bundesvolk und wurden – wie die Menschen aller heilsgeschichtlichen Abschnitte – durch den Glauben an den Herrn gerettet. Wenn sie der jeweiligen Offenbarung glaubten, die Gott ihnen zuteilwerden ließ, errettete Er sie. Dann aber bestand immer noch das Problem, die Gemeinschaft mit Ihm aufrechtzuerhalten und in einem Zustand zu sein, der ihnen erlaubte, Gott in Anbetung nahen zu dürfen. Ihre Sünden waren ihnen erlassen, wenn sie an Ihn glaubten; aber sie wurden verunreinigt, wenn sie Ihm nicht gehorchten. Die Opfer hatten mit solchen Verunreinigungen zu tun. Sie schafften rituelle Reinigung, doch waren sie gänzlich außerstande, auch nur eine einzige Sünde abzuwaschen (Hebr 10,4). Versöhnung (oder eig. »Bedeckung«) hatte also mit äußerlicher zeremonieller Reinigung zu tun, doch konnte sie niemals ein reines Gewissen in Bezug auf die Sünde bewirken.

Versöhnung, also Bedeckung, ist kein neutestamentliches Wort. Doch hat es landläufig die Bedeutung an-

genommen, dass Christus uns wieder in die Gemeinschaft mit Gott zurückgebracht hat, indem Er sich selbst am Kreuz zum Opfer darbrachte. Wir sprechen von dem Versöhnungswerk Christi, durch das die Frage der Sünde ein für alle Mal geregelt worden ist.

Viele junge Gläubige haben Schwierigkeiten, wenn sie von dem geteilten Reich in 1. und 2. Könige (auch in 2. Chronik) lesen. Da helfen einige grundsätzliche Informationen. Nach Salomos Tod wurde das Reich in zwei Teile gerissen. Über zehn Stämme regierte Jerobeam. Dies war das Nordreich, auch Israel genannt. Zwei Stämme unterstanden Rehabeam, dem Sohn Salomos. Dies war das Südreich oder Juda.

Israel hatte 19 Könige, die alle böse waren. Sie stammten aus neun Dynastien oder Familien. Es hielt sich bis 721 v. Chr.; dann wurde es in die assyrische Gefangenschaft geführt.

Juda hatte 20 Könige, alle aus einer Dynastie, der des David. Dies ist die Linie, durch die der Herr Jesus die Rechte auf den Thron Davids geerbt hat. Die guten Könige Judas waren Asa, Josaphat, Joahas, Asarja, Jotham, Hiskia und Josia. Juda wurde um 586 v. Chr. in die babylonische Gefangenschaft geführt.

Wiederholt wird die Regierungszeit eines Königs mit der eines Königs aus dem anderen Reich in Verbindung gebracht. So heißt es beispielsweise: *Im achtzehnten Jahr des Königs Jerobeam, des Sohnes Nebats, wurde Abia König über Juda* (1Kö 15,1).

Es gab eine Reihe von Königen, die dieselben Namen trugen: Ahasja, Joram, Joahas und Joas. Auch gab es zwei Könige mit Namen Jerobeam im Nordreich. Den zweiten bezeichnet man gewöhnlich als Jerobeam II.

Beachte auch, dass manche Könige einen zweiten oder

gar dritten Namen hatten: Jehoram – Joram, Asarja – Ussia, Jojakin – Jekonja – Konja.

Am besten ist es, wenn man sich selbst eine eigene Aufstellung zeichnet. Beginne in 1. Könige mit Rehabeam und trage ihn als ersten König Judas ein. In der gegenüberliegenden Spalte kann dann Jerobeam als erster König Israels verzeichnet werden (1Kö 12,20). Nun musst du dich durch 1. und 2. Könige hindurcharbeiten und die jeweilige Regierungszeit angeben (ganz genau wirst du es nicht schaffen). Daraus wirst du ablesen können, wer in dem einen Reich gleichzeitig mit wem aus dem anderen Reich regierte. Am Ende des Südreichs lasse einen Platz für die siebenjährige Gefangenschaft in Babylon und dann noch Raum für die verschiedenen Rückwanderungen unter Esra und Nehemia. Wenn du diese Geschichtsleiste aufhebst, kannst du bei der Lektüre der Propheten immer ablesen, wann der jeweilige Prophet seinen Auftrag zu erfüllen hatte.

Die poetischen Bücher

Gott ist der größte Dichter. Sein Wort ist voller Poesie. Dazu gehören gelegentliche Zitate in den geschichtlichen Büchern und ein großer Teil der »Propheten«. Selbst im Neuen Testament findet man Poesie, besonders in der Offenbarung. Aber es gibt fünf Bücher, die nach Form und Stil reine Dichtung sind. Dies sind Hiob, Psalmen, Sprüche, Prediger und das Hohelied.

Das Buch Hiob

Hiob ist ein als Drama gestaltetes langes Dichtwerk. Selbst viele Ungläubige bewundern die Tiefe der Gedanken und die Schönheit der Sprache. Dabei ist es gut zu wissen, dass Hiob höchstwahrscheinlich in der Zeit gelebt hat, die in 1. Mose 11 beschrieben wird – in der Zeit Tarahs, des Vaters Abrahams.

Die Hauptakteure in diesem Buch sind Gott, Hiob, der Teufel, Eliphaz, Bildad, Zophar und Elihu.

Das Drama zerfällt in sechs Akte. Hiobs drei Freunde nehmen dabei reichlich breiten Raum ein, um darzulegen, Hiobs trauriger Zustand sei das Ergebnis seines sündigen Lebens. Sie hatten recht, wenn sie allgemein behaupteten, Sünde führe zu Leiden, doch irrten sie sich, weil sie diesen Grundsatz auf Hiob anwendeten.

Wichtig ist hier, zwischen Geduld und Standhaftigkeit zu unterscheiden. Hiob war nicht wirklich geduldig, doch hielt er gewiss standhaft aus.

Das Buch löst das Problem, warum der Gerechte leidet, nicht auf. Gott selbst offenbart sich als Schöpfer und Erhalter, der unbedingtes Vertrauen verdient, einerlei, was uns im Leben zustoßen mag.

Auch im Buch Hiob kannst du Christus finden, so zum Beispiel in 19,25:

Doch ich weiß: Mein Erlöser lebt; und als der Letzte wird er über dem Staub stehen.

Das Buch der Psalmen

Wir sollten die Psalmen zuallererst als wirkliche Darstellung der Erfahrungen der Schreiber betrachten; doch sind sie auch ein Spiegel der Erfahrungen des Volkes Israel.

Viele von ihnen schauen prophetisch auf den Messias. Solche Psalmen nennen wir messianisch.

Kein Studium der Psalmen wäre ausreichend, wenn wir sie nicht auf die wechselnden Umstände unseres eigenen Lebens bezögen.

Versuche herauszufinden, wo es sich in den Psalmen um Dialoge handelt und wer die Sprecher sind. Nimm zum Beispiel den Psalm 102: In den Versen 1-11 spricht der Herr

Jesus; in den Versen 12-15 Gott der Vater und in den Versen 16-22 möglicherweise der Heilige Geist, in den Versen 23-24a wieder der Herr Jesus, und in den Versen 24b-28 Gott der Vater.

Manche Psalmen rufen den Zorn Gottes auf die Feinde herab. Sie werden »Rachepsalmen« genannt, weil sie einen Fluch enthalten. Eine Sprache, die Juden unter dem Gesetz gestattet war, passt nicht notwendigerweise zu Christen, die unter der Gnade leben. Immerhin, wenn wir beten: »*Dein Reich komme*«, beten wir eigentlich um die Vernichtung der Feinde Gottes; denn bevor Christi Reich kommt, müssen Seine Feinde beseitigt sein.

In einigen Bibelausgaben (in der ursprünglichen hebräischen und z. B. in der Elberfelder oder der Schlachterbibel) werden die Überschriften als zum Psalm gehörig betrachtet und darum mit Vers 1 bezeichnet. Das bedeutet, dass alle folgenden Versnummern um eins höher sind als z. B. in der Lutherbibel.

Das Buch der Sprüche

Zunächst ist es gut zu wissen, was ein »Spruch« ist: eine Wahrheit oder Weisheit, die so komprimiert ausgedrückt ist, dass man sie sich leicht merken kann.

Die Hauptabsicht der »Sprüche« ist es, uns Weisheit zu lehren.

Durch die ersten neun Kapitel scheint sich ein Gedanke zu ziehen (zwei Frauen spielen die Hauptrolle), genauso in 16,1-11 (hier geht es um Leitung). In Kapitel 24 sollten wir die wiederholten Mahnungen beachten, etwas zu unterlassen. Auch die letzten beiden Kapitel gehören zusammen. Der größte Teil des Restes besteht aus isolierten Sprüchen ohne erkennbaren Zusammenhang. Allerdings mag auch ihnen eine Ordnung zugrunde liegen, die uns verborgen

ist. Diese Möglichkeit sollte man immer im Auge behalten, wenn man diesen Teil der Bibel liest.

Seit Jahrhunderten schon haben Gläubige täglich ein Kapitel aus den »Sprüchen« gelesen, hat doch dieses Buch so viele Kapitel, wie die Monate Tage haben. Und das immer wiederholte Lesen wird uns notwendigerweise immer tiefer in die Weisheiten dieses Buches und in ihre Bedeutung für unsere tägliche Lebensführung eindringen lassen.

Das Buch »Der Prediger«

Dieses Buch ist wunderbar, aber gleichzeitig auch verwirrend, solange man nicht den richtigen Schlüssel entdeckt hat. Dieser Schlüssel heißt »*unter der Sonne*«, und kommt 29-mal vor.

Das Buch *Prediger* beschreibt Salomos Suche nach dem Sinn des Lebens unter der Sonne. Er versucht, Erfüllung zu finden in Bildung, Reichtum, Vergnügen, Wein, Sex, Unterhaltung und was es sonst noch geben mag; aber er kommt zu dem enttäuschenden Schluss, dass nichts in dieser Welt das Herz des Menschen zufriedenstellen kann. Alles ist »*eitel und ein Haschen nach Wind*«.

Gott wird in diesem Buch immer *Elohim*, nie aber *Jahwe* (der den Bund haltende Gott) genannt. Der Mensch kann von der Existenz Gottes (eines allmächtigen Wesens) aufgrund der Schöpfung wissen; doch *Jahwe* lernt man nur durch Offenbarung kennen.

Weil es sich in diesem Buch um menschliches Denken, fern von göttlicher Offenbarung handelt, sind einige Schlussfolgerungen richtig, andere halbrichtig, und andere stimmen überhaupt nicht. Das berührt allerdings nicht die Tatsache der Inspiration dieses Buches. Inspiration garantiert nicht die Richtigkeit dessen, was Satan sagt, auch nicht dessen, was der Mensch »*unter der Sonne*« von sich gibt.

»Das Hohelied« oder »Das Lied der Lieder«

Weil sich dieses Lied im Alten Testament befindet, muss es von Israel handeln, nicht von der Gemeinde. Vielleicht kann man geistliche Vergleiche zur Liebe Christi zu Seiner Gemeinde ziehen; aber dies ist nicht die eigentliche Botschaft dieses Bibelbuches.

Der Schlüssel findet sich dort dreimal: *»Ich beschwöre euch, Töchter Jerusalems, ... Weckt nicht, stört nicht auf die Liebe, bis es ihr (selber) gefällt!«* (2,7; 3,5; 8,4).

Das Lied ist ein Protest gegen eheliche Untreue. Israel war mit dem Herrn verheiratet, doch war es untreu geworden und den Götzen nachgelaufen. Die Hauptakteure sind Sulamith, die Töchter Jerusalems, Salomo und ein ungenannter Hirte.⁴ Wenn Salomo die Szene betritt, spricht alles von Luxus, königlicher Großartigkeit. Tritt der Hirte als Liebhaber auf, ist alles ländlich und von pastoralem Charme.

Salomo versucht, um Sulamith zu werben, damit er sie seinem Harem einverleibt. Doch sie lässt sich ganz beharrlich nicht auf seine Werbung ein. Dann tritt ihr Liebhaber im letzten Kapitel auf und macht seine Ansprüche auf sie geltend.

Die Propheten

Ein Prophet ist ein Sprecher oder ein Sprachrohr Gottes. Der Herr erweckt ihn in Zeiten der Sünde und des Abfalls, um seine Stimme gegen die zunehmenden Übel zu erheben und die Menschen zur Umkehr zu rufen, sie auf die Folgen ihrer Rebellion aufmerksam zu machen (besonders, dass sie in Gefangenschaft geraten werden) und ihnen Segen zu verheißen, wenn sie gehorchen (vor allem, dass sie aus ihrer

4 Einige glauben, dass der Hirte tatsächlich Salomo ist.

Gefangenschaft befreit werden). Darum waren sie in erster Linie *Mahner*, danach erst *Vorhersager* kommender Ereignisse.

Die Propheten des Alten Testaments werden gewöhnlich eingeteilt in die Großen Propheten – Jesaja, Jeremia (mit den Klageliedern), Hesekiel – und die Kleinen Propheten (alle übrigen).

Dabei muss uns klar sein, dass die Bezeichnungen *groß* und *klein* nicht mit *bedeutend* und *unbedeutend* gleichzusetzen sind. So ist zum Beispiel Sacharja ein »kleiner Prophet« und hat doch sehr bedeutende Vorhersagen auf den Messias gemacht. Diese Ausdrücke beziehen sich nur auf die Länge ihrer Texte. Genau betrachtet war Daniel nicht ein zum Propheten Berufener, sondern ein Regierungsbeamter, der von Gott die Gabe der Prophetie erhalten hatte. In der hebräischen Bibel wird »Daniel« in die dritte Gruppe, zu den sogenannten »Schriften« gerechnet.

Man könnte sie auch nach ihrem zeitlichen Auftreten einteilen.

Vor der babylonischen Gefangenschaft wirkten Jesaja, Jeremia, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk und Zephanja. Man nennt sie auch vorexilische Propheten.

Während der Gefangenschaft arbeiteten Hesekiel und Daniel.

Die nachexilischen, also die nach der Gefangenschaft wirkenden Propheten waren Haggai, Sacharja und Maleachi.

Diese Reihenfolge kann man sich leicht merken: Die letzten drei Propheten des Alten Testaments schrieben nach dem Exil, Hesekiel und Daniel wirkten während des Exils, und alle anderen davor.

Einige arbeiteten in Israel, einige in Juda, einer – Jona – unter den Heiden, und einige unter Israeliten und Heiden. Hier sind kaum klare Linien zu ziehen, und die Einteilung wäre ziemlich ungenau.

Wenn du – wie vorhin vorgeschlagen – eine Grafik von dem geteilten Königreich angefertigt hast, könntest du jetzt die Propheten und ihre Dienstzeiten eintragen.

Bedeutende Namen in den Prophetenbüchern

Folgende Namen werden dir immer wieder begegnen:

Jerusalem – manchmal auch Zion genannt – ist die Hauptstadt Judas.

Samaria – die Hauptstadt von Israel.

Israel – wird manchmal für die zehn Nordstämme gebraucht, manchmal auch für das gesamte Volk. Hosea nennt das nördliche Königreich auch »Ephraim«.

Assyrien – erbitterter und grausamer Feind Israels. Der »König des Nordens« regierte hier.

Ninive – die Hauptstadt Assyriens.

Syrien – eine weitere feindliche Nation.

Damaskus – die Hauptstadt Syriens, auch ein Stadtstaat, der mit Syrien verbunden war.

Ägypten – wurde vom »König des Südens« regiert.

Babylon, Babel, Chaldäa – oft wechselweise gebrauchte Namen der Hauptstadt und des Landes, in das Juda gefangen geführt wurde.

Zeitsprünge

Beim Studium der Propheten, die sich oft poetisch ausdrücken, musst du dich auf plötzliche Zeitsprünge gefasst machen. In einem Augenblick verkünden sie donnernd das kommende Gericht des Herrn (Joel 4,14-16), dann wechseln sie abrupt über zu den Herrlichkeiten des zukünftigen Rei-

ches (Joel 4,17-18). Im gleichen Abschnitt können sie vom ersten Kommen des Messias (Jes 52,14) zu Seinem zweiten Kommen (Jes 52,15) hinüberwechseln, und nichts als ein Komma steht dazwischen!

Der Tag des Herrn

Der »*Tag des Herrn*« ist kein Zeitabschnitt von 24 Stunden, sondern dauert Jahrhunderte. Im Alten Testament bezieht sich der Begriff auf alle Zeiten, in denen Gott die Feinde Seines Volkes demütigte oder Sein eigenes Volk bestrafte. Im Neuen Testament beginnt der Tag des Herrn mit der Ent-rückung und schließt die Drangsalszeit ein, dazu das zweite Kommen des Herrn, das Tausendjährige Reich und den schließlichen feurigen Untergang von Himmel und Erde.

Das Gesetz der doppelten Bedeutung

Es wäre zu wünschen, wenn du immer »das Gesetz der doppelten Bedeutung« zu erkennen suchtest. Dies bedeutet: Eine Weissagung kann eine frühe, teilweise Erfüllung haben und nachher erst die vollständige. Das klassische Beispiel ist Joels Prophetie in 3,1-5. Sie wurde teilweise zu Pfingsten erfüllt, als der Heilige Geist über die Schar der an ihren Messias glaubenden Juden ausgegossen wurde; doch wird sie erst völlig beim zweiten Kommen Christi erfüllt, wenn Er den Heiligen Geist über alles Fleisch ausgießen wird.

Falsche Propheten

Außer den Propheten Gottes gibt es auch falsche Propheten. Sie verkündigen ausnahmslos Frieden und Wohlstand gerade in Zeiten zunehmender Sünde und Rebellion. Die Zeiten haben sich nicht geändert!

Das Neue Testament

Die Evangelien

Die Evangelien sind sicher der bekannteste Teil der Bibel; doch nur einige Christen begreifen ihre Reichweite und wozu sie uns gegeben sind.

Diese Bücher machen nicht den Versuch, uns eine lückenlose Lebensbeschreibung Jesu zu geben; das wäre auch unmöglich (Joh 21,25). Mit Ausnahme von fünf Kapiteln befassen sie sich nur mit den letzten drei Jahren seines Lebens (84 von 89). Achtundzwanzig Kapitel sind den zehn Tagen zwischen Seiner letzten Ankunft in Bethanien und Seiner Auferstehung gewidmet (28 von 89).

Manche Ereignisse finden sich in einem, in zwei oder drei Evangelien. Die Speisung der 5000 kommt in allen vier vor.

Die Geschehnisse werden auch nicht immer in der gleichen Reihenfolge erzählt. Die Reihenfolge in den Evangelien ist teilweise

- chronologisch – das heißt, die Ereignisse werden in zeitlicher Abfolge berichtet.
- dispensational – wie in Matthäus 8,1-17. Da ist von vier Wundern die Rede. Das erste, bei dem Jesus leiblich gegenwärtig ist, beschreibt Ihn auf Erden, wo Er den Kranken aus dem Hause Israel dient. Bei dem zweiten ist Er nicht gegenwärtig, doch heilt Er einen Heiden. Bei der Heilung der jüdischen Schwiegermutter des Petrus ist Er anwesend. Später heilt Er die Volksmenge. Diese vier Wunder weisen sehr schön hin auf den Dienst des Herrn auf der Erde, dann auf Sein heilendes Werk in der Gnadenzeit, danach auf die Wiederherstellung Israels bei seinem zweiten

Kommen und schließlich auf Seinen Dienst im Tausendjährigen Reich.

- moralisch oder geistlich – Matthäus 9,23-26. Die Tote ist auferstanden, die Augen der Blinden öffnen sich, stumme Lippen werden zum Zeugnis geöffnet. Ist das nicht die Reihenfolge bei der Bekehrung eines Menschen?

Im Johannes-Evangelium führen die Ereignisse immer zu einer Rede oder Bemerkung des Herrn. So bringt z. B. der Besuch der Griechen in 12,20-26 den Herrn zu den Aussagen über das Weizenkorn, das sterben muss, damit Frucht entsteht.

Jedes Evangelium ist dazu bestimmt, den Herrn von einer anderen Seite betrachten zu können:

<i>Evangelium</i>	<i>Jesus</i>	<i>als Bild</i>	<i>Farbe</i>
Matthäus	König	Löwe	Purpur (Ri 8,26)
Markus	Knecht	Ochse	Karmesin (Ps 22,6)
Lukas	Mensch	Mensch	Weiß (Offb 19,8)
Johannes	Gott	Adler	Blau (1Mo 24,10)

<i>Evangelium</i>	<i>Der Spross oder Sohn</i>	<i>Siehe!</i>
Matthäus	Der Spross Davids (Jer 23,5-6)	Siehe, dein König (Sach 9,9)
Markus	Mein Knecht, Spross genannt (Sach 3,8)	Siehe, mein Knecht (Jes 42,1; 52,13)
Lukas	ein Mann, Spross sein Name (Sach 6,12)	Siehe, ein Mann (Sach 6,12)
Johannes	der Spross des Herrn (Jes 4,2)	Siehe, dein Gott (Jes 40,9)

Es gibt noch zwei andere Weisen, die Evangelien zu unterscheiden:

Der Heilige Geist ordnete das Material auf dieser Grundlage; es bestand keinerlei Möglichkeit, dass menschliche Schreiber dies so hätten zusammenstellen können, um eine vierfache Präsentation des Herrn herauszubringen, wie sie dann Jahrhunderte später in den Evangelien verwirklicht wurde. So finden wir zum Beispiel bei Markus und Johannes keine Geschlechtsregister. Für einen Knecht hätte das nicht gepasst, und für den ewigen Gottessohn gibt es keines. Aber es ist sehr wichtig für einen König (Matthäus) und für den Sohn des Menschen (Lukas).

Manchmal ist ein scheinbar gleiches Ereignis in zwei Evangelien tatsächlich etwas ganz Unterschiedliches. Die Reinigung des Tempels in Johannes 2,13-25 fand am Anfang des öffentlichen Wirkens des Herrn statt, während diejenige aus Markus, Lukas und Matthäus an dessen Ende geschah.

Unterschiede in den Evangelien-Erzählungen bilden keinen Widerspruch. Manchmal ergänzen sie sich nur. Um zum Beispiel die vollständige Überschrift am Kreuz des Heilands zu erhalten, muss man die Angaben aus allen vier Evangelien kombinieren. Dann erhält man: *»Dieser ist Jesus von Nazareth, der König der Juden.«*

Die Unterschiede sind stets kennzeichnend und bedeutungsvoll. So ist Jesus zum Beispiel in Matthäus 10,24 der Lehrer und Herr, und wir sind die Jünger und Diener. Im entsprechenden Abschnitt in Lukas 6,40 sind wir die Lehrer, die versuchen, einem Jünger etwas beizubringen.

In Matthäus 7,22 wiederum beteuern Ungläubige, dem König gedient zu haben, während sie in Lukas behaupten, dem Menschen Jesus Christus nachzufolgen. In der Geschichte von den 99 Schafen in Matthäus 18,12-13 wird die

Fürsorge des Herrn gegenüber den Geringen hervorgehoben, während in Lukas 15,4-7 die Pharisäer verurteilt werden, die keine Buße nötig zu haben meinten. Uns scheint, dass Menschen, die »Evangelien-Harmonien« verfassen, nicht recht verstanden haben, weshalb die Unterschiede eigentlich da sind. Nicht die *Ähnlichkeiten*, sondern die *Unterschiede* sind von Bedeutung. Der Heilige Geist wiederholt sich niemals unnötig.

Der öffentliche Dienst Jesu kann in drei Zeitabschnitte eingeteilt werden:

Der Dienst des Herrn in Judäa dauerte etwa ein Jahr (Joh 1,1–4,54).

Sein Dienst in Galiläa dauerte ungefähr ein Jahr und neun Monate (Mt 4,12 – 18,35; Mk 1,14 – 9,50; Lk 3,19 – 9,50; Joh 5,1 – 10,21).

Sein Dienst in Peräa dauerte vier oder fünf Monate (Joh 10,40 – 11,57).

Die ersten drei Evangelien werden die Synoptiker (gr.: Zusammenseher) genannt, weil sie im Großen und Ganzen von den gleichen Dingen sprechen.

Das Evangelium des Johannes nennt man autoptisch (gr.: selbst erschaut). Mehr als 90% des Materials kommt nur hier vor.

Außer bei Johannes sind die Evangelien nicht so sehr eine Darstellung des Erlösungsweges, sondern vielmehr ein historischer Bericht der Ereignisse, die zur Erlösung führten. Natürlich finden sich überall einzelne Verse, die das Heil durch den Glauben an Christus lehren; aber man muss schon bis zum Römerbrief warten, um die Lehre von der Erlösung dargestellt zu bekommen.

Wie ist die Ölbergrede zu verstehen?

Angenommen, wir würden Matthäus 24 und 25 zum ersten Mal lesen. Wir wären erschüttert von den dort beschriebenen dramatischen Ereignissen, gleichzeitig bliebe uns vieles höchst geheimnisvoll. Alle möglichen Fragen nach dem Wer?, Wann? und Wie? schössen uns durch den Sinn.

Es gibt vier Hauptschlüssel, die uns diese Rede erschließen.

1. Diese Rede hat mit Israel und nicht mit der Gemeinde zu tun. Tatsächlich wird die Gemeinde in der Ölbergrede nicht einmal erwähnt. Beachte die Hinweise auf das Judentum: Die heilige Stätte ist der Tempel in Jerusalem (24,15); Judäa (24,16); auch sollten sie bitten, am Sabbat keine weiten Märsche machen zu müssen (24,20).

Lass dich nicht verwirren durch die Erwähnung der »Erwählten« (24,22.24.31). Dies bezieht sich auf die Erwählten aus dem Judentum während der Drangsalszeit. Die Erwählten aus der Zeit der Gemeinde sind dann schon in den Himmel entrückt.

Genauso sind die »Brüder« in 25,40 die *jüdischen* Brüder des Herrn.

2. Diese Rede hat mit Zukunftsprophetie zu tun, nicht mit geschichtlichen, innerweltlichen Ereignissen, sondern mit der Drangsalszeit (24,4-28), mit dem Zweiten Kommen (24,30) und mit dem Gericht über die Völker (25,31-46).

3. Das in der Ölbergrede erwähnte Evangelium ist das Evangelium des Reiches (24,14), nicht das Evangelium der Gnade Gottes.

Dies steht nicht im Widerspruch damit, dass es nur ein Evangelium gibt – die Errettung aus Glauben an den Herrn; aber es gibt verschiedene Bedeutungsschwerpunkte und unterschiedliche Aufgaben für das Evangelium in den verschiedenen Zeitabschnitten. Zur Zeit des Alten Testaments

wurden die Menschen errettet, wenn sie der jeweiligen Gottesoffenbarung glaubten, der sie teilhaftig wurden. Heute werden wir durch den Glauben an Christus gerettet und haben die Verheißung, dass Er uns in den Himmel bringen wird, wenn Er wiederkommt. Während der Drangsalzeit wird die Betonung auf Folgendem liegen: »Glaubt an den Herrn Jesus Christus, und ihr werdet errettet, und wenn Er wiederkommt, werdet ihr mit Ihm das Reich ererben.« Das ist das Evangelium, die gute Nachricht des Reiches.

4. Diese Rede hat mit Christi Kommen als König zu tun, nicht mit der Entrückung. Diesem Kommen als König werden kosmische Umwälzungen vorausgehen, und es wird von schrecklichen Gerichten begleitet sein, während von der Auferstehung fast gar nicht gesprochen wird. Vor der Entrückung werden keine Zeichen am Himmel erscheinen, ebenso wenig die deutlichen Gerichte. Dagegen ist bei der Entrückung die Auferstehung eins der wichtigsten Ereignisse.

In 24,40-41 werden jene, die »weggenommen werden«, im Gericht dahingerafft. Jene, die »gelassen werden«, gelangen in das Reich. Bei der Entrückung der Gemeinde geschieht genau das Gegenteil. In 25,13 sind die törichten Jungfrauen bekennende Juden, die niemals wahrhaft wiedergeboren waren. Die klugen Jungfrauen sind gläubige Juden, die in das Hochzeitsfest zur Zeit des Zweiten Kommens Christi eingehen.

Obwohl die Auslegung der Ölbergrede von Israel und den Völkern handelt, bedeutet dies nicht, sie habe für uns heute keine Botschaft. Sie sagt uns, dass wir in den letzten Tagen leben. Das Kommen des Herrn ist nahe, sodass wir wachsam und in Erwartungshaltung sein und noch aktiv das Evangelium ausbreiten sollten, damit die Menschen vom kommenden Zorn Gottes errettet werden.

Bibeln mit roten Buchstaben

Ein abschließendes Wort! Bibeln, in denen die Reden Jesu mit roten Lettern gedruckt sind, bergen eine Gefahr in sich: Sie können den Eindruck vermitteln, Seine Worte seien wichtiger und tiefer inspiriert als die anderen Texte. In Wirklichkeit gibt es aber keine mehr oder weniger inspirierten Worte. Die Bibel ist von Anfang bis Ende inspiriert. (Wenn du natürlich gerade über die Worte des Herrn Jesus gesondert arbeitest, kannst du sie rot gedruckt viel leichter auffinden.)

Die Apostelgeschichte

J. B. Phillips nannte sie: *Die junge Gemeinde am Werke*. Das ist ein guter Titel, und wir wünschten, dass wir immer daran dächten. Das Buch wurde auch *Das Wirken des Heiligen Geistes* genannt, womit es auch sehr schön beschrieben wird.

Die Berichte umfassen einen Zeitraum von etwa 34 Jahren – von der Himmelfahrt Christi bis zur ersten Verhaftung des Paulus, 30 – 63 n. Chr.

Petrus ist die Hauptperson in den ersten zwölf Kapiteln. Danach tritt Paulus in den Mittelpunkt. Der Text gibt nicht vor, eine lückenlose Biografie zu liefern. Stattdessen zeigt er einzelne, vom Heiligen Geist ausgewählte Ereignisse, um die geistliche Entwicklung der frühen Gemeinde aufzuzeigen.

Einige der wichtigsten Abschnitte sind folgende:

- 30 – 37 n. Chr. Von der Himmelfahrt Christi bis zum Märtyrertod des Stephanus (Kap. 1–8).
- 37 – 40 n. Chr. Von der Bekehrung des Paulus bis zu seinem ersten Besuch in Jerusalem (Kap. 9).
- 40 – 42 n. Chr. Von der Bekehrung des Cornelius bis zur Ankunft des Paulus in Antiochien (Kap. 10–12).

- 44 n. Chr. Vom Märtyrertod des Jakobus bis zum Tod des Herodes (Kap. 12).
- 45 – 47 n. Chr. Die erste Missionsreise des Paulus (Kap. 13–14).
- 48 n. Chr. Zeitraum zwischen den Missionsreisen, einschließlich des Konzils in Jerusalem (Kap. 15).
- 50 – 54 n. Chr. Die zweite Missionsreise des Paulus (Kap. 16–18).
- 54 – 58 n. Chr. Dritte Missionsreise (Kap. 19–21).
- 58 – 60 n. Chr. Die Gefangenschaft des Paulus in Cäsaräa (Kap. 22–26).
- 60 – 63 n. Chr. Die Reise des Paulus nach Rom und die dortige Gefangenschaft (Kap. 27–28).

Die Apostelgeschichte ist die Geschichte der Erfüllung des Befehls Christi, das Wort zuerst den Juden und danach den Heiden zu verkündigen (1,8). Die Hörschaft in den ersten Kapiteln ist jüdisch; doch als sich die Mehrheit des alten Gottesvolkes hartnäckig weigerte, die Botschaft anzunehmen, wendete sich das Evangelium nach außen, zu den Heiden. Dieser Bruch mit Israel wird sehr deutlich in 28,28 beschrieben.

Man sagt auch, dieses Buch beschreibe eine *Überleitung*, die von der Zeit des Gesetzes zur Ära der Gemeinde, vom Judentum zum Christentum hinüberführt.

Empfang des Heiligen Geistes

In der Apostelgeschichte kommen vier Gruppen vor, die den Heiligen Geist empfangen, und bei allen ist die Reihenfolge der Ereignisse eine andere:

1. In Apostelgeschichte 2,38 empfangen *Juden* den Heiligen Geist, nachdem sie Buße getan hatten und getauft worden waren.

2. In 8,6.12-17 empfangen Samariter den Heiligen Geist, nachdem sie geglaubt hatten (Vers 6). Sie wurden getauft (Verse 12 und 16), und die Apostel legten ihnen die Hände auf (Vers 17).

3. In 10,44-48 empfangen Heiden den Heiligen Geist, nachdem sie geglaubt hatten (Verse 43-44). Danach wurden sie getauft (Verse 47-48).

4. In 19,1-6 glaubten einige Jünger des Johannes (Vers 4), dann wurden sie getauft (Vers 5), und als danach Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte (Vers 6), empfangen sie den Heiligen Geist (Vers 6).

Die heute stattfindende Reihenfolge ist die dritte: Glaube – Empfang des Heiligen Geistes – danach die Taufe.

Die Apostelgeschichte und die Errettung heute

Zur Wiederholung: Die heute gültige Reihenfolge finden wir im 10. Kapitel. Da Israel beiseitegesetzt ist, richtet sich das Evangelium vor allem an die Heiden. Die Reihenfolge ist 1. Glaube, 2. Empfang des Heiligen Geistes und danach 3. die Wassertaufe. Was ist mit den Juden, die jetzt gläubig werden? Die Reihenfolge ist für sie dieselbe, weil Israel als Nation zurzeit beiseitegesetzt worden ist. So gilt für sie jetzt Römer 3,22b: »Denn es ist kein Unterschied.«

Die Souveränität des Geistes

Eine der Schlüssel-Lehren der Apostelgeschichte ist die Souveränität des Heiligen Geistes. Er handelt, wie es Ihm gefällt, und man kann Ihn nicht einengen. Er ist unendlich variabel in der Wahl Seiner Methoden, und es ist ein Fehler, Ihn auf bestimmte Verhaltensmuster festlegen zu wollen. Die Symbole des Geistes – Wind, Odem, Wasser, Feuer, Wolken – sind fließend und unvorhersagbar. Genauso ist der Heilige Geist in der Apostelgeschichte.

Die Briefe

Einer der wichtigsten Schlüssel zum Verständnis der Briefe ist die Unterscheidung zwischen dem, was die *Stellung*, und dem, was die *Praxis* des Gläubigen betrifft. Wenigstens drei Briefe (Römer, Epheser, Kolosser) sind so unterteilt. Die ersten Kapitel beziehen sich auf die Stellung, die folgenden auf die Praxis.

Ein Schlüsselwort, das unsere Stellung beschreibt, lautet: »*in Christus*«. Manchmal wird dafür auch »*in dem Herrn*« gebraucht.

Unterscheide stets zwischen dem, was grundlegend, und dem, was nicht existenziell ist! In Römer 14,5 sagt Paulus: »*Jeder aber sei in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt!*«, und meint damit, die vorliegende Angelegenheit sei Sache persönlicher Entscheidung; es gibt hier also Spielraum für unterschiedliche Ansichten. So spricht der Apostel aber nie von den Grundlagen des Glaubens, sondern von Dingen, die moralisch neutral sind, das heißt von geringfügigeren Angelegenheiten. Wo immer aber die Bibel ein Gebot ausspricht, bleibt für Privatansichten kein Raum. Doch bei Nebensächlichkeiten sind unterschiedliche Auffassungen erlaubt.

An die Korinther schreibt Paulus: »*Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige errette*« (1Kor 14,22b). Bedeutet dies, er sei bereit gewesen, biblische Grundsätze aufzugeben, um Verlorene zu retten? Ganz gewiss nicht! Es bedeutet, er sei zu jeder persönlichen Rücksichtnahme bereit gewesen, durch die nicht das Wort Gottes angetastet wurde.

An anderer Stelle sagt er: »*Den Reinen ist alles rein*« (Tit 1,15). Aus dem Zusammenhang gelöst könnte dies heißen, Pornografie und Unmoral seien rein; aber das ist natürlich völlig falsch und kann sich nur auf Dinge beziehen, die an sich weder sündig noch unrein sind.

Obwohl der Gläubige nicht unter Gesetz steht, ist das Neue Testament voller Gebote, denen wir zu gehorchen haben! Allerdings sind sie uns nicht als Gesetze gegeben worden, die wir zur Erlangung der göttlichen Gunst und zur Vermeidung von Strafe zu erfüllen haben, sondern sie dienen uns zur Unterweisung, die wir durch Gnade errettet worden sind.

Erinnere dich daran, dass wir früher schon gesagt haben: Gehorsam ist das Organ für geistliche Erkenntnis (Hos 6,3; Mt 13,12). Dies kann nicht deutlich und oft genug betont werden. Nicht der Intelligenzquotient eines Menschen zählt, sondern sein *Gehorsamsquotient!*

Einige Wahrheiten müssen im Glauben angenommen werden, weil sie das menschliche Verstehen übersteigen. Beispiele: die Dreieinigkeit, die Vereinigung von Gott- und Menschsein in der Person des Herrn Jesus, Auserwählung und menschliche Verantwortlichkeit.

Lies die Texte stets sorgfältig und achte besonders auf die Fürwörter. In Epheser 2 bezieht sich das »*ihr*« in den Versen 1 und 2 auf Gläubige mit heidnischem Hintergrund, während das »*wir*« in Vers 3 Paulus und andere jüdische Gläubige einschließt.

Wenn der Heilige Geist unterschiedliche Wörter gebraucht, haben wir es gewöhnlich auch mit einer unterschiedlichen Bedeutung zu tun. So sind zum Beispiel alle Gläubigen sowohl Söhne als auch Kinder, doch sind beide Wörter keine Synonyme. *Kinder* bedeutet, sie gehören zur göttlichen Familie. *Söhne* aber betrachtet sie als Erwachsene, ausgestattet mit allen Rechten und Verpflichtungen mündiger Söhne und Töchter.

Das Studium der Briefe wird bereichert durch das Einbeziehen des geschichtlichen Hintergrunds aus der Apostelgeschichte. Lies daher zum Beispiel zum Galaterbrief Apo-

stelgeschichte 15,1-29. Und zum 1. und 2. Timotheusbrief findest du Hintergrundmaterial in Apostelgeschichte 16 und den nachfolgenden Kapiteln.

Wie kann man Römer 11 verstehen?

Dies ist ein wichtigeres Kapitel, als die meisten Menschen ahnen. Darum wollen wir ihm besondere Aufmerksamkeit schenken; denn seine richtige Auslegung ist entscheidend für das Verstehen des göttlichen Zukunftsprogramms – besonders für das Volk Israel. Dazu gibt es sechs einfache Schlüssel:

1. Füge sowohl im ersten als auch im zweiten Vers in Gedanken das Wort »vollständig« hinzu. Der Zusammenhang fordert das. Gott *hat* Sein Volk *verstoßen*, aber *nicht vollständig*. Paulus selbst gehörte zu den Ausnahmen.

2. Füge in Vers 11 gedanklich das Wort »endgültig« hinzu. Paulus leugnet nicht, dass Israel versagt hat; in Vers 12 sagt er dies ausdrücklich. Aber das ist nicht endgültig. Es wird *wiederhergestellt*.

3. Denke daran, dass der Apostel Paulus in den Versen 13 bis 24 von den Heiden und nicht von der Gemeinde Gottes spricht. Wenn du die Gemeinde in diese Stelle hineinliest, könnte die Gemeinde »herausgeschnitten« werden (Vers 22). Das aber ist unmöglich. Wer zur Gemeinde gehört, ist auf den Tag der Erlösung hin versiegelt (Eph 4,30).

4. Denke daran, dass der gute (veredelte) Ölbaum (Verse 17-24) die Linie der Bevorrechtigten zu allen Zeiten und nicht das Volk Israel darstellt. *Das ist sehr wichtig!*

Die natürlichen Zweige bedeuten Israel; die wilden Ölbaumzweige sind die Heiden. Israel ist Gottes auserwähltes Volk, und darum gleicht es den originären Zweigen des Ölbaums. Aber das Volk ist für eine Zeit beiseitegesetzt, und die Heiden haben nun ihren Platz der Vorrechte eingenom-

men. Gott hat heute zum Ziel, sich ein Volk aus den Heiden zu berufen (Apg 15,14). Wenn man für den Ölbaum Israel einsetzt, wird Israel aus Israel ausgerissen, und die Heiden werden in Israel eingepflanzt; auch werden dann möglicherweise die Heiden aus Israel ausgerissen, und Israel in Israel zurückgepflanzt – völlig absurd!

5. Die »Vollzahl der Nationen« (Vers 25) bezieht sich auf die Zeit, wenn die Braut Christi aus den Heiden in den Himmel entrückt ist und Gott seine diplomatischen Beziehungen zu Israel als Nation wiederaufnimmt.

Man darf sie nicht mit den »*Zeiten der Nationen*« (Lk 21,24) verwechseln; denn das ist die Epoche, während der Israel von den Heidenvölkern beherrscht wird, und sie reicht bis zum heutigen Tag.

6. Füge gedanklich in Vers 26 das Wort »das gläubige« ein. Das gesamte gläubige Israel wird errettet werden. Aus anderen Bibelstellen wissen wir, dass der ungläubige Teil des Volkes vernichtet wird, wenn Christus Seine Herrschaft antritt.

Die Offenbarung

Sie ist eines der schwierigsten Bücher der Bibel und wird auch Apokalypse (*Enthüllung*) genannt. Eigenartigerweise gehört sie zu den Lieblingsbüchern junger Christen. Ihre Bilder faszinieren und verblüffen, darüber hinaus sind sie wunderschön. Kein Wunder, dass viele sie lieben.

Jetzt folgen einige Schlüssel zu diesem nicht ganz einfachen Buch:

1. Dir muss klar sein, dass es sich in der Hauptsache um ein Gerichtsbuch handelt, wenn auch einige wunderbare Anbetungspassagen darin eingestreut sind, wie etwa in den Kapiteln 4 und 5.

2. In den ersten drei Kapiteln finden wir Christus als Richter, der Seine Gemeinde durchforscht. Dies erfüllt die

Aussage, das Gericht habe am Haus Gottes zu beginnen. Die Briefe an die sieben Gemeinden können wie folgt verstanden werden: Es handelt sich um Gemeinden, die zur Zeit des Johannes existierten. Das ist sicher wahr. Sie beschreiben aufeinander folgende Stufen oder Abschnitte der Kirchengeschichte von Pfingsten bis zur Entrückung, die auch mit der allgemeinen historischen Entwicklung des Christentums übereinzustimmen scheinen. Sie weisen auf Verhaltensweisen hin, die in der weltweiten Gemeinde und zu jedem Zeitpunkt ihrer Geschichte auf Erden beobachtet werden können, was uns zu wertvollen Einsichten verhilft.

Nach Kapitel 3 wird die Gemeinde nicht mehr als auf der Erde befindlich erwähnt.

3. Der Hauptteil der Offenbarung (4,1 – 19,5) handelt von den göttlichen Gerichten während der Drangsalzeit. Diese Gerichte werden unter den Bildern der sieben Siegel, der sieben Posaunen und der sieben Schalen geschildert.

Die siebten Siegel, Trompeten und Schalen führen uns alle zum Ende der Drangsalzeit und zur Aufrichtung des Reiches Christi.

In diese Gerichtsprophezeiungen sind zahlreiche Einschübe eingefügt: die 144 000 versiegelten jüdischen Heiligen (7,1-8), Gläubige aus den Heiden während dieser Periode (7,9-17), der starke Engel mit dem kleinen Buch (10), die zwei Zeugen (11,3-12), Israel und der Drache (12), die zwei Tiere (13), die 144 000 mit Christus auf dem Berg Zion (14,1-5), der Engel mit dem ewigen Evangelium (14,6-7), die Vorankündigung von Babylons Fall (14,8), Warnung an die Anbeter des Tieres (14,9-12), die Ernte und die Weinlese (17,14-20), die Zerstörung Babylons (18).

Die Erzählung der Offenbarung geht nicht immer chronologisch vor.

4. Die Schlusskapitel (19,6 – 22,21) handeln von den Ereignissen, die der Großen Drangsal folgen: das zweite Wiederkommen Christi, das Tausendjährige Reich Christi oder das Millennium, das Gericht vor dem Großen Weißen Thron und der ewige Zustand.

5. Allgemein gesagt, ist es das Beste, einen Abschnitt wörtlich aufzufassen, es sei denn, er werde im unmittelbaren Kontext oder durch anderweitige Bibelstellen als Gleichnis gekennzeichnet.

Manchmal wird seine Bedeutung direkt im Kontext erklärt: Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden (1,20), die sieben goldenen Leuchter sind die sieben Gemeinden (1,20) und der große Drache ist der Teufel oder Satan (12,9).

An anderen Stellen geht die Deutung klar aus dem Kontext hervor: Der Reiter auf dem roten Pferd symbolisiert Krieg (6,3-4), und das dritte Siegel ist Hungersnot (6,5-6).

Manchmal wird die Bedeutung irgendwo anders in der Bibel gegeben. So werden der Panther, der Bär und der Löwe (13,2) in Daniel 2 und 7 als die Weltreiche der Griechen, der Perser und Babylonier identifiziert. Deren schreckliche Eigenschaften wird man in dem aus dem Meer aufsteigenden Tier erkennen.

6. Wenn man für eine Stelle kein biblisches Licht finden kann, sollte man sie unkommentiert lassen, bis die dort besprochenen Ereignisse eintreten. Es gibt die Eigenart biblischer Prophetie, dass einige Dinge erst völlig klar werden, wenn sie sich ereignen.

Problematisches

Anthropomorphismen

Manchmal werden Gott Wesenszüge von Menschen oder anderen Geschöpfen zugeschrieben. »*Die Augen des HERRN (sind gerichtet) auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien*« (Ps 34,16). »*Mit seinen Schwingen deckt er dich, und du findest Zuflucht unter seinen Flügeln*« (Ps 91,4). Gott ist Geist und hat weder Augen noch Ohren, und ganz sicher weder Schwingen noch Flügel! Hier kommt uns unsere poetische Ader zu Hilfe, wenn wir solche Abschnitte lesen. Man spricht dann von *Anthropomorphismus* (nach Menschenart gestaltet) oder von *Zoomorphismus* (nach Tierart gestaltet).

Manchmal redet die Bibel aus menschlicher Sicht. Wenn dort z. B. zu lesen ist, Gott lasse sich etwas gereuen, so bedeutet das nicht, er habe einen Fehler gemacht, der Ihm nun leidtäte. Seine »Reue« bedeutet: Wenn sich z. B. ein Mensch vom Gehorsam zum Ungehorsam hinwendet, erfordert das Wesen Gottes, dass Er ihn nun nicht mehr segnen, sondern richten wird. Mit anderen Worten: Gott reagiert auf die veränderte Haltung eines Menschen gemäß Seines eigenen heiligen Wesens. Uns aber kommt das wie ein Sinneswandel vor.

Eine Theophanie bedeutet, Gott lässt sich von menschlichen Augen sehen, obwohl Er doch Seinem Wesen nach für Sterbliche unsichtbar ist. Eine Christophanie ist eine Erscheinung Christi vor Seinem Kommen auf die Erde. Wenn im Alten Testament von dem Engel des HERRN die Rede ist, so ist damit der Herr Jesus gemeint (siehe 1Mo 16,11-13; 31,11.13; 2Mo 3,2.11; Ri 6,21-22; 13,18.22; Hos 12,4-5; siehe auch 1Mo 32,30).

Göttliche Zulassung

Eine weitere hilfreiche Erkenntnis! Oft wird von Gott gesagt, Er tue etwas, was Er in Wirklichkeit nur zulässt. Dies hilft uns, so schwierige Verse wie 1. Samuel 16,14 zu verstehen: »... ein böser Geist vom HERRN ängstigte ihn.« Von dem HERRN kann nichts Böses kommen, doch kann Er es zulassen. Satan raubte dem Hiob alles, was er hatte, doch dieser sagte: »Der Herr hat genommen« (1,21b). Jesaja zitiert den Herrn: »Der ich ... den Frieden mache und das Unglück schaffe« (45,7b). Weil Er das Unglück zulässt, heißt es, Er habe es gewirkt.

Auftragsdelegierung

Von Personen wird gesagt, was tatsächlich aber andere ausführten. Wir lesen, Josua habe dem Volk Israel die Flüche und den Segen verkündigt (Jos 8,35); doch aus dem 5. Buch Mose erfahren wir, dass es die Leviten waren – allerdings in seinem Auftrag (5Mo 27,14).

Göttlich-menschliche Wirksamkeit

Wenn man die Bibel untersucht, wird man feststellen, dass es oft zu einer eigenartigen Verquickung des Göttlichen und des Menschlichen kommt. Gott erledigt Seinen Teil; aber der Mensch muss den seinigen tun. Achte darauf, beide Seiten dieser Arbeitsteilung im Blick zu behalten!

Du findest so etwas bei der Erwählung (Eph 1,4-5) und bei der menschlichen Verantwortlichkeit (Joh 3,16). Gott erwählt; aber auch wir haben unsere Wahl zu treffen.

Das gilt auch für die Errettung. Es ist der Herr, der rettet (Eph 2,8-9), doch lehren uns die Schrift und unsere eigene Erfahrung, dass es einmal in unserem Leben eine Zeit gegeben hat, in der wir Christus durch einen definitiven Glaubensakt annehmen mussten.

So ist es auch bei unserer Sicherheit. Wir werden durch die *»Kraft Gottes«* bewahrt (1Petr 1,5); das ist Gottes Seite. Aber *»durch Glauben«*, das ist die Seite des Menschen.

Nur Gott allein kann uns heiligen (1Thes 5,23); und doch ist uns befohlen, heilig zu sein (1Petr 1,15-16).

Wir sehen das auch in Bezug auf den Dienst. *»Wenn der HERR das Haus nicht baut, vergeblich arbeiten daran die Bauleute«* (Ps 127,1). Hier ist es sehr deutlich, dass sowohl Gott als auch die Bauleute daran teilhaben. Aus all dem lernen wir: Versuche nicht, die Spannung durch Harmonisierungsversuche wegzubekommen! Nimm beide Seiten dieses Paradoxons an!

Allgemeine Wahrheiten

Manchmal kann ein Vers eine allgemeine Wahrheit verkünden, von der aber Ausnahmen möglich sind. Nicht alle Kinder, die ihren Eltern gehorsam sind, erreichen ein hohes Lebensalter (Eph 6,13), doch ist dieser Zusammenhang im Allgemeinen wahr.

Der Auslegungs-/Anwendungsschlüssel

Bedenke, dass eine Stelle nur eine Auslegung hat, aber vielleicht die eine oder andere Anwendung zulässt. Nimm zum Beispiel Hiob 23,10b: *»Prüfte er mich, wie Gold ginge ich her-*

vor. « Hiob sagt damit, dass, wenn Gott ihn vor Gericht zöge, ihm ein Freispruch sicher wäre. Er ist unschuldig in Bezug auf die Anklagen seiner Freunde. Das ist die Auslegung. Aber der Vers kann auch auf den Segen angewendet werden, den ein Gläubiger durch die Trübsale seines Lebens empfängt. Sie reinigen den Charakter und entfernen die Schlacken, bis sich das Angesicht des Schmelzers in dem reinen Gold widerspiegelt.

Der geografische Faktor

Die Bibel ist größtenteils aus der geografischen Perspektive des Landes Israel geschrieben worden. Der Norden meint etwas, was nördlich von Israel liegt. Die beschriebenen Wetterverhältnisse sind jene in Israel. Mit der Welt ist oft der Mittelmeerraum gemeint, zu dem die Länder der Bibel gehören. Wenn Paulus sagt, das Evangelium sei in seinen Tagen bis ans Ende der Erde gelangt (Kol 1,6), müssen wir nicht meinen, es sei damals schon zu den Azteken und Inkas vorgedrungen.

In allen Schriften finden wir Christus

Wir sollten in allen Bibelteilen nach Christus Ausschau halten. Er selbst sagte den Juden, die Schriften würden von Ihm zeugen (Joh 5,39). Als Er mit den zwei Jüngern nach Emmaus ging, heißt es: *»Und von Mose und allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf«* (Lk 24,27).

Weitere Überlegungen

Bischof Middleton hat gesagt, dass, wenn der bestimmte Artikel bei dem Namen des Heiligen Geistes steht, es sich ausnahmslos um dessen Person handelt, während es sich bei fehlendem Artikel um Seine Gaben und Einflüsse handelt. Wenn Jesus also in Johannes 20,22 sagt: »*Empfangt Heiligen Geist!*«, also ohne Artikel, dann redet Er von einem Vorgeschmack oder von dem Wirken des Heiligen Geistes, nicht von Seiner Person. *Den Heiligen Geist empfangen* sie erst zu Pfingsten.

Bedenke, dass in der Bibel zwar alles wahrheitsgemäß berichtet wird, nicht aber alles Berichtete wahr ist. Inspiration garantiert nicht die Richtigkeit der Aussagen des Teufels (1Mo 3,15) oder dessen, was Menschen aus eigener Klugheit von sich geben (Hi 42,7). Die Bibel sagt: »*Es ist kein Gott!*« Doch zitiert sie damit nur die Aussage eines Toren.

Die Worte der Bibel sind flexibel genug, Dinge zu benennen, die es zur Zeit des Schreibens noch gar nicht gab. Hesekiel spricht von einem Krieg mit Pfeilen und Bogen, doch können die hebräischen Wörter genauso gut ballistische Raketen meinen.

Pierson sagt dazu, dass »eine elastische Poesie und dunkle, vieldeutige Wörter sich für eine spätere Anpassung an neu entdeckte Fakten bestens eignen«.

Das Gesetz der Vorhererwähnung bedeutet, dass Personen und Dinge erwähnt werden können, bevor sie tatsächlich bestehen. David erwähnt in Psalm 5,7 den Tempel, dessen Errichtung er selbst gar nicht erleben sollte.

Wir sollten der Versuchung widerstehen, das Alte Testament mit den Augen von Christen zu sehen; denn wir werden dort vieles finden, was unterhalb christlicher Maßstäbe liegt, z. B. die völlige Ausrottung der Kanaaniter.

Auch sollten wir bedenken, dass die Heiligen des Alten Testaments die Bibel, wie wir sie haben, nicht kannten. Ebenso wenig wohnte der Heilige Geist beständig in ihnen. So sollten wir über manches eigenartige, wenn auch nicht gerade sündige Verhalten hinwegsehen.

Auch sollten wir uns bewusst sein, dass Gott uns einen *historischen Bericht* über viele Dinge gibt, die Er nicht gutheißt. Viele der Patriarchen waren Polygamisten. Das wird zwar ehrlich berichtet, Gott hat aber niemals die Vielweiberei gewollt. Er schuf für Adam eine Frau, Eva. So wird noch eine Reihe krasserer Sünden erwähnt; aber nicht, um unsere Leidenschaften anzustacheln, sondern immer in einer Weise, die unseren Abscheu erregt.

Ein letzter Punkt: Gehorsam ist das Organ geistlicher Erkenntnis. Je mehr wir dem Wort Gottes gehorchen, umso mehr Schätze wird es vor uns entfalten.

Hilfen

Der Umgang mit Konkordanzen

Ein weithin bekannter Professor für christliches Erziehungswesen pflegte im Hinblick auf die wichtigsten Komponenten beim Bibelstudium zu sagen: »Du, deine Bibel, der Heilige Geist und eine Konkordanz.«

Jeder Gläubige würde den ersten dreien zustimmen; aber warum ist eine Konkordanz so wichtig?

Wie die meisten Bibelleser wissen, ist eine Konkordanz ein Buch, in dem in alphabetischer Reihenfolge alle infrage kommenden Worte aufgelistet sind. Unter jedem Wort stehen dann die Vorkommen in der Bibel. Dabei erscheint meistens für das betreffende Wort nur der erste Buchstabe als Abkürzung. Es gibt mehrere Konkordanzen in deutscher Sprache.

Am häufigsten wird eine Konkordanz benutzt, um einen Vers aufzufinden, den man kennt oder von dem man gehört hat, von dem man aber nicht weiß, wo er steht. Vielleicht hast du in der Sonntagsschule den Vers gelernt: *»Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus.«*

Suche das ungewöhnlichste Wort dieses Verses heraus – natürlich kein Pronomen, auch nicht eins der Worte »Gott« oder »Mensch«. Das am seltensten gebrauchte Wort ist hier sicher »Mittler«.

Blicken wir in die Elberfelder Bibel-Konkordanz, so finden wir, dass es siebenmal im Neuen Testament vorkommt. Liest du dir die Stellen durch, so merkst du, dass die gesuchte Stelle 1. Timotheus 2,5 ist.

Einzelnen Worten nachgehen

Die Tatsache, dass Konkordanzen alle bedeutsamen Wörter in alphabetischer Reihenfolge zeigen und deren Vorkommen in der Bibel der Reihe nach auflisten, ist sehr hilfreich. So kommt z. B. das Wort »Gerechtigkeit« rund 350-mal in der Bibel vor. Das ist verständlich; denn Gerechtigkeit ist ein sehr wichtiger Begriff in der Bibel.

Ein weiterer Zugang zur biblischen Bedeutung eines Begriffs ist häufig das sogenannte »Gesetz des ersten Vorkommens«. Oft gibt es unserem Bibelstudium wichtige Impulse, wenn wir den Zusammenhang lesen, in dem dieses Wort zum ersten Mal auftaucht.

Anbeten z. B. erscheint zum ersten Mal in 1. Mose 22,5: »*Ich aber und der Junge wollen dorthin gehen und anbeten.*« Da sieht man: Abraham ist ein Bild des Vaters, der in Seiner Liebe bereit war, Seinen Sohn zu opfern. Dies ist das Zentrum christlicher Anbetung, das Kreuz Christi, besonders wenn wir uns dessen beim Mahl des Herrn erinnern. Abraham und Isaak sind Vorschattungen oder Vor-Bilder von Gott dem Vater und Christus, Seinem Sohn.

Die originalen Wörter

Obwohl viele anzunehmen scheinen, die Lutherbibel oder die Elberfelder oder eine andere Übersetzung seien praktisch der originale Bibeltext, wissen besser Unterrichtete doch, dass Gott Sein inspiriertes Wort des Alten Testaments vor Jahrhunderten auf Hebräisch (einige Teile auch auf Aramäisch) aufzeichnen ließ, während das Neue Testament auf Griechisch verfasst wurde.

Einem, der nicht Griechisch versteht, kann Christian Briems »Das Neue Testament mit sprachlichen Erklärungen« eine Hilfe sein.

Und wer sich an den griechischen Text heranwagt, wie ihn der »Nestle-Aland« bietet, findet in dem »Sprachlichen Schlüssel« von Rienecker äußerst nützliche Unterstützung.

Nach dem Grundsatz »Die Bibel legt sich selber aus«, ist die beste Methode, den Inhalt und die Bedeutung eines Wortes zu begreifen, wenn man alle Stellen aufsucht, in denen es vorkommt. Leider werden aber oft dieselben griechischen Wörter in unseren Übersetzungen mit einer Reihe verschiedener Wörter wiedergegeben. Da bietet Christian Briems »Wörterbuch zum Neuen Testament« eine gute Hilfe. Dort sind alle bedeutsamen Wörter des griechischen Neuen Testaments alphabetisch erfasst. Und unter jedem Wort stehen seine sämtlichen Vorkommen in deutscher Sprache mit- samt ihren verschiedenen Übersetzungen.

Dies Werk zeigt hinter allen wichtigen Wörtern eine bis zu vierstellige Zahl. Das ist die »Strong-Nummer«. Strong hat alle im Neuen Testament vorkommenden Wörter nummeriert und in einer Konkordanz zusammengefasst.

Auf Englisch gibt es eine solche Arbeit wie die von Christian Briem schon seit 1844. Sie wurde von George V. Wigram herausgebracht und ist ein Ergebnis der großen Erweckungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Ein Exemplar, das dem Verleger der zweiten Ausgabe (auch schon 1844) gehört, trägt die Inschrift »Elizth Wilson« (selbst Namen wurden damals abgekürzt!). Dies zeigt sehr schön, wofür Mr. Wigram gekämpft hat: Jeder Gläubige – Männer, Frauen, selbst Kinder – sollte Student des göttlichen Wortes werden – nicht nur Geistliche und Theologiestudenten in Cambridge oder Göttingen.

Bibellexika

Wenn du dich über einen biblischen Ort – etwa Jerusalem, Syrien, Edom, Antiochia oder Rom – genauer informieren willst, kannst du alle Verse aufschlagen, in denen dieser Ort erwähnt wird. Dabei wirst du eine Menge über ihn erfahren. Dasselbe gilt für Dinge (Bäume, Tiere, Pflanzen, Werkzeuge usw.) und natürlich auch für Menschen, seien sie Angehörige eines Stammes oder eines Volkes oder namentlich erwähnte Einzelpersonen.

Aber vielleicht suchst du auch Hintergrundwissen, um den biblischen Kontext besser verstehen zu können. Du möchtest eventuell wissen, wie eine antike Weinpresse aussah oder ein Ochsenjoch oder Salomos Tempel.

Ältere Bibellexika zeigen wie auch ältere weltliche Lexika nur kleine Schwarz-Weiß-Zeichnungen von den Dingen, die man besser mit einem Bild als mit einem Text beschreiben kann (etwa eine Tunika, eine Tamariske, eine Eselsmühle oder ein Handelsschiff der Phönizier).

Neuere Bibellexika zeigen oft schöne Buntfotos von biblischen Landschaften, dazu Landkarten und bunte Abbildungen von Dingen, die es heute nicht mehr gibt, wie etwa den herodianischen Tempel.

Leider enthalten manche sonst sehr ansprechende Werke auch liberale, radikale, feministische und andere unbiblische Auslegungen mitten zwischen sehr objektiven Darstellungen. Das im Kopf zu behalten, ist jedenfalls ein guter Rat für einsichtsvolle Leute.

Bibelatlanten

Die Mormonen, eine Sekte, die im 19. Jahrhundert in Amerika gegründet wurde, meint von dem Buch »Mormon«, es habe die gleiche Autorität wie die Bibel. Es ist voll blutiger Kämpfe und erwähnt eine Fülle von Stammes-, Orts- und Personennamen. Nicht eine dieser Bezeichnungen von Stämmen, Orten oder Persönlichkeiten beruht auf Tatsachen der Weltgeschichte, der Geografie, ja, nicht einmal der Tradition.

Das ist in Gottes Wort völlig anders. Hunderte von Städten, Ländern, Flüssen, Bergen, weltlichen Herrschern, die man außerhalb der heiligen Blätter der Bibel kennt, erscheinen auch in Gottes Wort.

Der verstorbene Dr. H. Chester Woodring sagte häufig: »Wenn man ins Heilige Land reist und diese Landschaft selbst erlebt, ist es, als hole man die Bibel aus den Wolken und pflanze sie auf festen Grund.« Die zweitbeste Möglichkeit ist ein guter Bibelatlas, der uns zeigt, wie die Länder der Bibel ausgesehen haben. Die meisten Bibeln haben im Anhang einige Landkarten oder Schwarz-Weiß-Skizzen, die besondere Ereignisse beschreiben (den Dienst unseres Herrn oder die Reisen des Paulus usw.).

Aber auch großformatige Landkarten der alten Welt mit den Wanderzügen Abrahams und des Volkes Israel, deren geteilter Königreiche oder des Heiligen Landes zur Erdenzeit unseres Herrn oder von den Orten der sieben Gemeinden aus der Offenbarung helfen uns, diese Themen lebendig werden zu lassen.

Wenn du biblischen Unterricht gibst, können selbst gefertigte große Karten deinen mündlichen Vortrag merklich unterstützen. Solche Dinge kann man auch in christlichen Bücherstuben kaufen.

Bibelkommentare

Über alle berühmten Bücher sind Kommentare verfasst worden. So schrieb z. B. Johannes Calvin vor seiner Bekehrung einen Kommentar über ein Werk des Römers Seneca (auf Latein!).

Auch über die Bibel gibt es unzählige Kommentare – gute, schlechte und mittelmäßige – auf Englisch (oder Deutsch).

Zwei Extreme sollte man in Bezug auf Kommentare vermeiden. Eines ist, erst die Kommentare zu lesen und sie dann zum Maßstab für die Lehren der Bibel heranzuziehen. Das wäre nichts anderes, als was die Pharisäer und die Christen des Mittelalters gemacht haben.

Beurteile die Kommentare nach der Gesamtlehre der Bibel und nicht umgekehrt.

Das andere Extrem wäre, jeglichen Kommentar abzulehnen. Genauso gut könnte man behaupten, das gepredigte Wort sei zu verwerfen. So sind z. B. die gesunden und heute noch verbreiteten Kommentare Harry A. Ironsides nichts als die überarbeiteten Vers-für-Vers-Predigten an der Moody-Gemeinde über das gesamte Neue und über einige Bücher des Alten Testaments. Viele der geistlich tiefeschürfenden Werke J. N. Darbys sind ebenfalls nicht als Bücher geschrieben worden, sondern entstanden aus den Notizen, die sich die Zuhörer seiner »Biblischen Lesungen« gemacht hatten. (Diese »Lesungen« waren und sind Vers-für-Vers-Betrachtungen, die oftmals vor einer Versammlung von Menschen gehalten wurden, die ganz und gar im Wort Gottes zu Hause waren.)

Die Interlinearbibel

Viele aufmerksame Bibelleser wundern sich über die Unterschiede zwischen den verschiedenen deutschen Bibelübersetzungen. Weil sich alle Sprachen im Lauf der Zeit ändern, ist es leicht einzusehen, dass eine moderne Lutherbibel anders klingt als die ursprüngliche von 1517. Aber warum unterscheiden sich auch die nach dem Zweiten Weltkrieg herausgegebenen Bibeln in Wortwahl und Satzbau und in dem, was sie enthalten und was sie auslassen?

Die Interlinearbibel ist hilfreich, um überprüfen zu können, wie nahe eine Übersetzung bei dem Original geblieben ist – oder wie weit sie sich davon entfernt hat.

In englischer Sprache gibt es eine Reihe von Interlinearübersetzungen des Neuen Testaments. Auf Deutsch gibt es nur die von Dietzfelbinger herausgegebene Version.

Weil eine Wort-für-Wort-Übersetzung manchmal schwer zu verstehen ist, sind bei Bedarf Ziffern vor die Worte gedruckt, um die genaue wörtliche Übersetzung verständlicher zu machen, indem man sie so der deutschen Satzstellung annähert. Aber auch Nummerierungen reichen nicht immer aus. Manchmal werden idiomatische Eigenheiten des Griechischen in einer dritten Zeile in verständliches Deutsch übertragen.

Wer die Nummerierung und weitere Hilfen beachtet, kann bei ausdauernder Arbeit mit dieser Bibel sehr wohl eine Vorstellung vom Aufbau der griechischen Sprache bekommen.

Man muss dazu nicht das griechische Alphabet kennen, doch hat man es mit dieser Kenntnis leichter, dem Text zu folgen. Glücklicherweise spricht man das Griechische unter Beachtung der Betonungszeichen aus, wie man es liest.

Die deutsche Sprache enthält eine Menge von griechischen Lehn- und Fremdwörtern (z. B. Thron, faul, Baptisten, Apostel, Philantrop usw.)

Das Wörterbuch

Viele Leute wissen nicht, wie hilfreich ein gewöhnliches deutsches Wörterbuch sein kann, um verschiedene Bibelübersetzungen beurteilen zu können.

Durchschnittsmenschen wie auch Gelehrte haben handelsübliche Wörterbücher mit viel Gewinn benutzt. Der bekannte Alttestamentler Dr. Merill Unger las Wörterbücher, wie andere es mit Romanen machen. Vielleicht sagt jetzt mancher: »Na ja, das war eben ein Gelehrter!« Klar, aber auch Nichtstudierte haben großen Gewinn davon, wenn sie wissen, was ein Wort wirklich bedeutet.

Ein jugendlicher Emigrant von einer norwegischen Insel sagte nicht nur täglich vor dem Spiegel immer wieder auf Englisch 3333, um das »th« richtig aussprechen zu lernen, sondern er las auch wie Dr. Unger jeden Tag in einem englischen Wörterbuch, um sich die Bedeutungen einzuprägen. Auf diese Weise eignete er sich einen reicheren Wortschatz an, als ihn die meisten einheimischen Engländer besitzen.

Zu diesem Zweck bietet sich z. B. Wahrigs »Deutsches Wörterbuch« an.

Die Englisch sprechenden Völker haben das Glück, die Arbeit von Noah Webster (1758–1843) zu besitzen. Er war ein frommer und gelehrter amerikanischer Christ, der Sanskrit und andere alte Sprachen erlernte, genauso wie er in Yale Griechisch, Hebräisch und Latein studierte. Er tat dies, um das erste englische Wörterbuch überhaupt herauszubringen, das Wortableitungen und Erklärungen dazu angab. Dabei benutzte er oft biblische Bilder, um die Bedeutung englischer Wörter zu illustrieren.

Die Ausgabe des »Webster« von 1824 enthält viele biblische Bilder und Anwendungsbeispiele. Theologische Begriffe wie »Rechtfertigung« oder »Bund« werden korrekt

definiert. Noch heute ist es möglich, diese »fromme Version« zu kaufen, weil man sie vor einigen Jahren neu aufgelegt hat.

Doch dieses Buch wäre höchst unvollständig, wenn es nicht auf die Bibelsoftware CLeVer hinwiese – eine Bibliothek auf CD-ROM mit vielen Übersetzungen und Kommentaren.

Spezielle Studien

»Es gibt nichts Komischeres als Menschen«, ist eine alte Redensart. Wir könnten das Wort »komisch« auch durch »interessant« ersetzen.

Die Bibel ist vollgestopft mit Biografien höchst illustrier, grausamer, gottergebener, hochfahrender, demütiger, wunderbarer und scheußlich böser Leute. Übrigens: Das Wort »Biografie« ist das griechische Wort für »Lebensbeschreibung«.

Eine andere Wahrheit, die zu diesen Biografien passt, ist der alte Spruch: »Wahrheit ist seltsamer als jede Erfindung.« Die Geschichten von Joseph, David, Esther und vielen anderen sind über alle Maßen spannend und doch wahr.

Romane, die eine Menge »Biografien« einschließen, wie die Bücher von Charles Dickens, überzeugen durch ihre Wirklichkeitsnähe. Warum? Sie beruhen auf der genauen Beobachtung wirklich existierender Menschen. Alle Biografien in der Bibel sind wahr, aber sie eignen sich auch dazu, göttliche Wahrheit zu vermitteln. Dabei ist manches ausgelassen und keine ist vollständig.

Manche biblische »Viten« sind kurz und herzerwärmend. Zum Beispiel die des Henoch und des Jabez:

Und Henoch lebte 65 Jahre und zeugte Metuschelach. Und Henoch wandelte mit Gott, nachdem er Metuschelach gezeugt hatte, 300 Jahre und zeugte Söhne und Töchter. Und alle Tage Henochs betrugen 365 Jahre. Und Henoch wandelte mit Gott; und er war nicht mehr da, denn Gott nahm ihn weg (1Mo 5,21-24).

Und Jabez war angesehener als seine Brüder; und seine Mutter gab ihm den Namen Jabez, denn sie sagte: Mit Schmerzen habe ich ihn geboren. Und Jabez rief den Gott

Israels an und sagte: Dass du mich doch segnen und mein Gebiet erweitern mögest und deine Hand mit mir sei und du das Übel (von mir) fernhieltest, dass kein Schmerz mich treffe! (1Chr 4,9-10).

Am anderen Ende des Spektrums stehen die vier Evangelien. Auch diese wählen nur aus und betonen die letzte Lebenswoche des Erdendaseins unseres Herrn, Seinen Tod, Seine Auferstehung und Seinen vierzigtägigen Dienst, nachdem Er auferstanden war.

Die meisten Lebensbeschreibungen liegen, was die Ausführlichkeit angeht, irgendwo zwischen der des Henoch und der des Herrn Jesus.

Leute wie Noah, Abraham, Sara, Jakob, Joseph, Ruth, Hiskia, Esther, Maria, Petrus und Paulus bieten genügend Material, um von ihnen eine kurze Lebensbeschreibung verfassen zu können.

Am Beispiel der Sara möchten wir zeigen, wie eine solche Kleinbiografie aus dem Text gewonnen werden kann.

Schritt 1: Suche den Namen in einer Konkordanz auf! Wir sehen gleich, dass *Sara* oftmals in der Bibel vorkommt, vor allem im 1. Buch Mose, von Kapitel 17 bis 49, aber auch bei Jesaja und viermal im Neuen Testament.

Dann erscheint nach diesen Angaben der Name *Sarai*, von dem wir vielleicht nicht wussten, dass dies Saras ursprünglicher Name ist, doch wird das deutlich, sobald wir den ersten Hinweis auf Sara in 1. Mose 17,15 lesen. Weil wir von 1. Mose 11,29 bis 17,15 den Namen Sarai finden, weist dies möglicherweise auf einen bedeutenden Einschnitt in ihrem Leben hin.

Schritt 2: Suche die Stellen auf, lies sie und notiere die verschiedenen Ereignisse im Leben der betreffenden Person.

Erster Abschnitt (1Mo 11,29-31): Sara heiratet Abraham, kann aber keine Kinder bekommen.

Zweiter Abschnitt (1Mo 12,5): Sara verlässt die Heimat, um mit Abraham und dessen weiterer Familie nach Kanaan zu ziehen.

Dritter Abschnitt (1Mo 12,10-20): Weil Sara schön ist, wird sie in das Haus des Pharao geholt, nachdem Abraham sie für seine Schwester ausgegeben hat (Halbwahrheit). Gott bestraft den Pharao, und der sendet Abraham und Sara wieder fort.

Vierter Abschnitt (1Mo 16,1-9): Sara überredet ihren Mann, ein Kind mit ihrer Magd Hagar zu zeugen. Dies war zu jener Zeit nichts Außergewöhnliches, wie uns Anmerkungen in verschiedenen Bibeln und Bibellexika versichern. Sara behandelt Hagar hart, weil diese sie wegen ihrer Unfruchtbarkeit verachtete. Die arme Magd flieht, wird aber von dem Engel des HERRN dazu gebracht, zurückzukehren und sich der Autorität Saras zu unterstellen.

Fünfter Abschnitt (1Mo 17,15-19): Gott ändert den Namen Sarai in Sara (Fürstin), weil Er sie auserwählt hatte, auf ihre alten Tage die Mutter des Bundesvolkes zu werden.

Sechster Abschnitt (1Mo 18,6-15): Sara bedient drei himmlische Besucher bei ihrem Zelt. Sie lacht, weil sie die Neuigkeit erlauscht hatte, sie werde in ihrem Alter einen Sohn bekommen. Aus Furcht leugnet sie ihr Lachen.

Siebter Abschnitt (1Mo 20,1-18): Durch Abrahams Täuschungsmanöver wird Sara wegen ihrer Schönheit von Abimelech, dem König von Gerar, genommen. Wieder leidet das Haus eines Ungläubigen wegen der Sünde Abrahams, des Knechtes Gottes. Sara selbst wird von dem König zurechtgewiesen (Vers 16).

Achter Abschnitt (1Mo 21,1-8): Sara gebärt den Isaak (Isaak heißt: er lacht).

Neunter Abschnitt (1Mo 21,9-12): Ismael verspottet den Isaak, darum wirft Sara Hagar und ihren Sohn hinaus, und

Gott sagt, Abraham solle auf Sara hören, denn Isaak sei der Sohn der Verheißung.

Zehnter Abschnitt (1Mo 23,1-19): Sara stirbt im Alter von 127 Jahren in Kirjath-Arba (= Hebron). Sara wird in der dem Ephron abgekauften Höhle von Machpela begraben. Studienbibeln und Bibellexika sagen uns, dass Abrahams und Saras Grab noch heute dort zu finden sind. Sara wurde von ihrem Mann und ihrem Sohn betrauert (23,2), der danach seine Braut in das Zelt seiner Mutter bringt (24,67). (1Mo 25,12 gehört nicht zur Geschichte Saras.) Bei Sara werden später Abraham, Isaak und Rebekka und Lea (49,31) begraben, und schließlich auch Jakob (50,13).

Elfter Abschnitt (Jesaja 51,1-2): Jesaja ruft die Gerechten auf, ihre Wurzeln, Abraham und Sara, zu betrachten.

Sara im Neuen Testament:

Zwölfter Abschnitt (Röm 4,19): Das »Absterben des Mutterleibes der Sara« war für Abraham kein Hindernis, der göttlichen Verheißung zu glauben.

Dreizehnter Abschnitt (Röm 9,9): Paulus zitiert 1. Mose 18,10, um zu zeigen, dass Sara die Mutter der Verheißungslinie des Messias ist.

Vierzehnter Abschnitt (Gal 4,21-31): (Beachte: Diesen wichtigen Text würde man in keiner Konkordanz finden, weil Saras Name nicht darin vorkommt. Wenn du ihn nicht selbst kennst, müsste schon ein Querverweis, ein Kommentar oder ein Bibellexikon darauf hinweisen.)

Paulus benutzt Sara und Hagar als Sinnbilder für Gesetz und Gnade, Fleisch und Geist. Sara hat die Ehre, in beiden Fällen die gute Seite zu repräsentieren.

Fünfzehnter Abschnitt (Hebr 11,11): Sara selbst glaubte an die Verheißung, in ihrem Alter noch schwanger zu werden. (Die revidierte Elberfelder gibt Abraham diese Ehre; aber ich

glaube im Licht von Galater 4, dass die Fußnote 3 die bessere Übersetzung ist.)

Sechzehnter Abschnitt (1Petr 3,5-6): Sara wird als eine heilige Frau aufgeführt, die auf Gott vertraute (an Ihn glaubte) und sich der Leiterschaft ihres Mannes unterstellte. Zu ihren Schönheiten gehörte ein »stiller Geist« (Vers 4).

Petrus sagt uns, dass sich solche Frauen heute »Töchter Saras« nennen können.

Schritt 3: Füge die Fakten zu einer Geschichte zusammen, indem du dich immer nahe an den Bibeltext hältst, doch kannst du historische und archäologische Erkenntnisse an passender Stelle einfließen lassen.

Das Ergebnis mag in zwei Teile zerfallen: Saras Geschichte (1Mo 11 – 49) und Saras geistliches Erbe (Jes 51,2 und die Stellen im Neuen Testament).

Ihre Geschichte wiederum könnte bei 1. Mose 17,15 geteilt werden, wo ihr Name von Sarai in Sara gewandelt wurde.

Sonntagsschulunterricht, Frauen-Bibeltage, Predigten oder Vorträge können aus diesen Aufzeichnungen erwachsen.

Merksätze

Weil wir Menschen sind, vergessen die meisten von uns, was wir nicht aufgeschrieben haben. Und wenn wir älter werden, scheint unsere Vergesslichkeit immer mehr unser Erinnerungsvermögen zu überwiegen.

Eine Lösung dieses Problems ist das Festhalten unserer Beobachtungen, Fragen, Gedanken usw. in einem Notizbuch. Wer sich ernsthaft um Gottes Wort bemüht, legt sich vielleicht eine Sammelmappe an für einleuchtende Zitate, hilfreiche Erklärungen von Bibeltexten, Zeitschriftenartikel und andere Informationen, die bei Predigt und Lehre eine Hilfe sein könnten.

Normalerweise wird sich diese Sammlung in zwei Kategorien aufteilen: eine, die nach den Büchern der Bibel, und die andere, die nach Inhalten geordnet ist.

Die meisten nehmen gewöhnliche Papphüllen, andere verwenden Plastikbehälter. Sie reißen nicht so leicht ein und halten jahrelang.

Mache Fotokopien von Zitaten aus Büchern, die du liest, dabei musst du diese Texte mit dem Namen des Autors, dem Buchtitel, dem Ort und Namen des Verlegers, dem Veröffentlichungsdatum und der Seitenangabe versehen.

Sammele das Material in einem dicken, mit »Ausschnitte« bezeichneten Ordner und arbeite ihn jährlich zweimal durch.

Hier ist eine Zusammenstellung von Themen. Man braucht ihr nicht sklavisch zu folgen, doch gibt sie eine Anregung dazu. Einige Themen haben wir mit Sternchen (*) versehen, weil mancher sie nicht so häufig braucht. Jeder wird seine eigene Themenwahl treffen.

Abtreibung	Ewigkeit
Älteste	falsche Lehre
Anbetung	Fasten
Apologetik	Fernsehen/Internet
Archäologie	Filme
Arminianismus*	Finanzen
Atheismus	Fragen
Auferstehung	Gebet
Beerdigung	Geburtenkontrolle
Bibel	Geistesgaben
Bibelausgaben	geistliches Leben
Bibelstudium	Gemeinde
Bibelwissen	Geschichte*
Biografien	Geschichte Israels
Bündnisse*	Gesetz und Gnade
Calvinismus*	Gewissensbedenken
christliche Erziehung	Glaube
christliches Heim	Gnade
christliches Leben	Gott
Christus	Haushalten mit der Zeit*
Dämonismus	Haushaltungen
Danksagung	Heiliger Geist
Denominationen*	Heiligkeit
Diakone	Heiligtum
Dichtung	Heilung
Dienst der Frauen	Heirat
Dienst des Christen	Himmel und Hölle
Dreieinigkeit	Hochzeitsfeiern
Eigenschaften Gottes	Homosexualität
Engel	Inspiration
Entrückung	Jesus, Herr und Erlöser
Evangelium	Judenevangelisation
Ewiges Gericht	Jugend

Jüngerschaft	Satan
Jungfrauengeburt*	Scheidung und Wiederheirat
Katholizismus	Schöpfung und Evolution
Kinder	Seelsorge*
Kirchengeschichte*	Sekten
Konfessionen	Selbstachtung
Kreuz	Sex
Landkarten und Tabellen*	Sicherheit
Leben Christi	Sonntagsschule*
Lehre	Spenden
Leiden*	Stille Zeit
Leitung	Sünde
Liberalismus/Modernismus	Tag des Herrn
Lohn	Taufe
Mahl des Herrn	Teufel
Märtyrer	Todesstrafe
Mensch	Traktate*
Mission	Trennung von der Welt
Moral	Trost
Musik	Typologie
Mutter	Vergebung
Neo-Orthodoxie*	Verschiedenes
Öffentlichkeit	Versuchung
Ökumene	Weihnachten
Pfingstler/Charismatiker	Weltreligionen*
Philosophie	Wissenschaft
Politik/Wahlen	Wunder
Predigt	Wunder Gottes
Prophetie	Zeichen und Wunder
Psychologie	Zungenreden
Rechtsberatung*	Zustand der Welt
Reformation*	Zweites Kommen
Richterstuhl Christi	

Markierungen in der Bibel

Eine andere übliche Weise, deine Gedanken über die Bibel festzuhalten, sind Notizen am Rand oder auf leeren Seiten, die dem Text selbst vorangehen oder ihm folgen.

Manchem mag es unpassend erscheinen, seine eigenen Gedanken neben das Wort Gottes zu schreiben. Immerhin haben Bibeln mit Erklärungen wie die Scofield-Bibel oder die von Ryrie dies seit vielen Jahren getan, und Hunderttausende, ja, Millionen sind dadurch gesegnet worden. Der Unterschied ist nur, dass dies deine Studienbibel ist, die höchstwahrscheinlich nie veröffentlicht wird.

In Bezug auf eine Bibel mit Anmerkungen gibt es mindestens zwei gute Verfahrensweisen. Eine ist, eine Bibel mit breiten Rändern zu erwerben und in diese mit sauberer Schrift oder Druckbuchstaben Kapitelüberschriften, Anmerkungen und Fragen zu schreiben, und zweitens sollte man diese Bibel immer mitnehmen, wenn man eine Bibelauslegung oder eine gute biblische Predigt hört, wie man sie auch zum eigenen Studium benutzt.

Einige wiederum bevorzugen es, eine völlig »unbearbeitete« Bibel für ihre tägliche Bibellese zu verwenden, damit sie täglich »frisches Manna« bekommen. Die mit Randnotizen versehene Bibel kann für alle anderen Fälle benutzt werden.

Farbmarkierungen

Auch wenn du (vermutlich!) nicht planst, deine Notizen im Vierfarbendruck zu veröffentlichen – eine teure Angelegenheit –, kannst du zu deinen eigenen Zwecken mehrere Farben verwenden.

Zum Beispiel könntest du mit Blau alles über den Himmel markieren, mit Rot alles, was mit Erlösung, mit Lila alles, was mit dem kommenden Reich, und mit Grün alles, was mit dem ewigen Leben zu tun hat usw. Die Möglichkeiten sind zahllos.

Art der Markierungen

Überschriften in Bibeln, denen diese fehlen, können eine große Hilfe beim Auffinden von Abschnitten sein und auch Kreuzverweise darstellen. Parallele Wunder und Ereignisse in den vier Evangelien zum Beispiel sind einfach zu kennzeichnen.

Kommst du an einen schwierigen Text, den du wirklich nicht verstehen kannst, könnte ein kleines Fragezeichen am Rand dich daran erinnern. Es kann Jahre dauern, bis man eine ausreichende Erklärung findet; aber allmählich, wenn du weiter liest, studierst, Predigten hörst, betest und nachdenkst, wird die Bibel sich mehr und mehr selbst auslegen. Denn der beste Bibelkommentar ist die Bibel selbst. Alles hat da mit allem zu tun, weil alles durch einen vollkommenen Geist hervorgebracht wurde.

Unterstreichungen

Einfache Unterstreichungen der Schlüsselwörter oder wiederholter Begriffe macht eine Seite für das nächste Mal überschaubarer. Manchmal enthalten zwei Bibelspalten verwandte Wörter oder Gedanken wie bei dem verlorenen Schaf, der Drachme und dem Sohn aus Lukas 15. Diese Gedanken führen direkt zu einer gemeinsamen Überschrift

und vielleicht zu einer Bibelauslegung (oder Predigt, wenn du predigst) über »das Verlorensein«.

Zitatesammlung

Von Predigern, die wir hören, oder aus Schriften, die wir lesen, erfahren wir oft pointierte Aussagen, die sich lohnen, vor dem Vergessen bewahrt zu bleiben. Man kann sie auf Zettel schreiben, die man in einer Schachtel aufhebt. Eine andere bekannte Weise, sie zu bewahren, ist es, sie auf die Innenseiten der Bibeldeckel zu schreiben, oder auf ein leeres Endblatt deiner Bibel.

Hier folgen einige Beispiele dessen, was auf den Innenseiten der Bibel des Autors steht:

- »Dankbarkeit ist des Lebens höchste Freude« – Luther.
- »Demut: Begreifen, wer wir sind und wer Gott ist.«
- »Ungesunde menschliche Beziehungen machen uns unfähig, Gott wirklich zu dienen.«
- »Gottes Wege sind nicht unsere Wege.«
- »Erweckung: Wenn aus dem ersten Petrusbrief der zweite Petrusbrief geworden ist.«
- »Heiligung: Rechtfertigung ernst nehmen.«
- »Die Grundsünde ist die Selbstherrlichkeit.«
- »Es ist wahr: Gott ist unser Vater; aber dies ist ebenso wahr: Unser Vater ist Gott!« – William Kelly.

Ist der Ursprung bekannt, sollten wir den Autor dazuschreiben (wie Luther oder Kelly). Viele der besten Aussagen sind allerdings anonym gemacht worden.

Bibelbearbeitungen

In den ursprünglichen Handschriften, aus denen unsere Bibeln übersetzt worden sind, gab es keine Satzzeichen. Alle derartigen Zeichen wurden von späteren Abschreibern und später von den Übersetzern und Herausgebern eingefügt. So besteht die Frage, ob man 2. Korinther 5,19b so lesen sollte: »... dass Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte« oder »Gott hat, in Christus, die Welt mit sich selbst versöhnt«. Nach der ersten Lesart war Gott auf eine geheimnisvolle oder mysteriöse Weise in Christus, wodurch Er die Welt versöhnte. Die zweite (vorzuziehende) Lesart sagt, dass Gott durch die Person und das Werk des Herrn Jesus die Welt mit sich versöhnt hat.

Kapitel- und Verseinteilung

Wir können froh sein, dass die Kapitel- und Versnummierungen von frühen Gelehrten dem Bibeltext hinzugefügt wurden. So ist es leicht, eine Stelle anzugeben. Trotzdem unterbrechen oder verdunkeln Kapiteleinteilungen manchmal den Fluss der Gedanken. Das gilt zum Beispiel für Mt 9,38 – 10,1; Mt 16,28 – 17,1; Mt 19,30 – 20,1; Römer 14,23 – 15,1; 1Kor 10,33 – 11,1; 1Kor 12,31 – 13,1; 2Kor 4,18 – 5,1; 2Kor 6,18 – 7,1.

Bedeutungsschattierungen

Viele Worte haben unterschiedliche Bedeutungsschattierungen. Das Wort »vollkommen« zum Beispiel wird in mehrfacher Hinsicht verwendet. In Matthäus 5,48 wird uns ge-

boten, vollkommen zu sein, wie unser himmlischer Vater vollkommen ist. Hier ist gemeint, wir sollten unser Wohltun unparteiisch allen zukommen lassen, genauso wie Gott es tut. Oft wird aber auch geistliche Reife damit bezeichnet. Gewöhnlich bestimmt der Kontext die genaue Bedeutung. Wenn dieser Ausdruck auf Gläubige hier auf Erden angewendet wird, bedeutet er *niemals* Sündlosigkeit.

Drei wichtige Schlüssel

Israel und die Gemeinde

In dem abschließenden Kapitel möchte ich mich mit den drei wichtigsten Schlüsseln zum rechten Verständnis der Heiligen Schrift befassen. Diese sind:

- der Unterschied zwischen Israel und der Gemeinde;
- die Dispensationen (unterschiedliche Zugänge und Verantwortlichkeiten des Menschen im Lauf der Geschichte Gottes mit ihnen);
- die buchstäbliche Auslegung der Bibel.

Einer der wichtigsten Schlüssel zum rechten Bibelverständnis ist die Unterscheidung zwischen Israel und der Gemeinde. Lässt man diese Unterschiede außer Acht, so führt das zu Widersprüchen und Verwirrungen.

In 1. Korinther 10,32 teilt Paulus die Menschheit ein in Juden, Heiden und die Gemeinde Gottes. Hier unterscheidet er deutlich zwischen (nicht an Christus gläubigen) Juden und der Gemeinde. Auch Jakobus zieht in Apostelgeschichte 15 eine Trennungslinie zwischen der Gemeinde und Israel (die Gemeinde – »ein Volk für seinen Namen« in Vers 14 – und die Juden, die wiederaufgebaute »Hütte Davids«).

Israel war Gottes auserwähltes Volk auf Erden. Dies begann mit Abraham (1Mo 12), und man kam *durch natürliche Geburt* hinein. Wegen ihres Unglaubens sind die Juden nun *für eine Zeit* verworfen (Röm 11,15a).

Die Gemeinde ist Gottes himmlisches auserwähltes Volk (1Petr 2,9). Es begann mit dem Pfingsttag, und man kommt

durch die Wiedergeburt hinein. Sie ist keine Fortsetzung Israels, sondern eine ganz neue Gesellschaft, eine, die es vorher nie gegeben hat. Als der Herr Jesus auf Erden war, sprach Er von Seiner Gemeinde als von etwas Zukünftigem («... werde ich meine Gemeinde bauen»; Mt 16,18). Später schrieb Paulus seinen ersten Brief an die Korinther, in zwischen war die Gemeinde entstanden (1Kor 12,13).

Das Priestertum Israels war *auf einen Stamm* beschränkt, auf den Stamm Levi (5Mo 18,1.5) und davon wieder auf die eine Familie Aarons. In der Gemeinde sind *alle Gläubigen* Priester – heilige und königliche Priester (1Petr 2,19; Hebr 10,19-22).

»Israel« war kein »Geheimnis«, d. h. eine den Menschen verborgene, nur durch göttliche Offenbarung erkennbare Wahrheit, die jetzt aber den Söhnen der Menschen bekannt gemacht worden ist. Die Gemeinde *ist* ein Geheimnis, ein Mysterium, das im Alten Testament nicht erwähnt wurde, das aber jetzt, in der Zeit des Neuen Testaments, durch die Apostel und Propheten verkündet wurde (Eph 3,5.9; Kol 1,25-26; Röm 16,25-26).

Unter dem Gesetz wurde eine strikte Trennung zwischen Juden und Heiden verlangt. Die Heiden waren ohne den Messias, »*ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremdlinge hinsichtlich der Verheißung und ... ohne Gott in der Welt*« (Eph 2,12). In der Gemeinde wurden gläubige Juden und gläubige Heiden zu einem neuen Menschen in Christus (Eph 2,13-17). Sie sind Mitbürger, Miterben und Mitteilhaber der göttlichen Verheißungen in Christus durch das Evangelium (Eph 3,6). Solche Einheit war im Alten Testament undenkbar.

Obwohl gläubige Juden unter dem Alten Bund eine himmlische Hoffnung hatten, waren ihre Segnungen doch größtenteils irdischer Natur und galten für diese Erde (siehe

z. B. 5Mo 7,12-16; 8,7-9; 28,1-14). Wer zur Gemeinde gehört, ist mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt gesegnet (Eph 1,3).

Israel bleibt bis zum Ende des Reiches Christi auf der Erde, bis zur Aufrichtung eines neuen Himmels und einer neuen Erde. Die Gemeinde bleibt bis zur Entrückung auf der Erde, wenn Christus kommt, um Seine Glieder in das Vaterhaus zu holen (Joh 14,13; 1Thes 4,13-18).

Es gibt noch viele Gegensätze zwischen Israel und der Gemeinde, doch dies soll genügen, um zu zeigen, dass man die zwei Begriffe nie durcheinanderbringen darf.

Weil es ein oder zwei Verse gibt, die geeignet erscheinen, die Gleichheit von Judentum und Gemeinde zu beweisen, möchte ich noch Folgendes anfügen:

In Galater 6,16 sagt Paulus :

Und so viele dieser Richtschnur folgen werden (d.h. der Regel der neuen Schöpfung in Vers 15), Friede und Barmherzigkeit über sie und über den Israel Gottes!

Hier werden gläubige Juden besonders herausgehoben als Kontrast zu jenen falschen Lehrern, die versuchten, zur Erlangung der Rechtfertigung Gesetz und Gnade zu vermischen. Die falschen Lehrer behaupteten, wahre Israeliten zu sein, doch sagt der Apostel: »Nein! Die wahren Israeliten sind solche Juden, die durch Gnade errettet wurden, mittels des Glaubens und ohne die Werke des Gesetzes.« Stephanus sprach von der Gemeinde oder Versammlung in der Wüste (Apg 7,38). Das Wort »Gemeinde« (*ekklesia*) meint jegliche zusammengerufene Gesellschaft, Versammlung oder einen Volksauflauf. In Apostelgeschichte 19,32 bezeichnet dieses Wort sogar einen Haufen heidnischer Aufrührer. Der Kontext bestimmt, ob es sich um die Gemeinde Gottes handelt.

Die Gemeinde findet man nirgends im Alten Testament, außer in Bildern oder Symbolen. Sie kommt auch in der Ölbergrede nicht vor (siehe den »Schlüssel zur Ölbergrede« auf S. 62-63). Und in der Offenbarung wird die Gemeinde nach Kapitel 3 nie auf der Erde gesehen.

Die letzte Posaune aus 1. Korinther 15,52 erklingt für die Gemeinde; es ist die Posaune, die die Entrückung der Gemeinde anzeigt. Die siebte Posaune aus Offenbarung 11,15 signalisiert das Ende der Drangsalszeit und die Einführung des Reiches Christi auf Erden.

Die Auserwählten in Matthäus 24,22 sind Gottes Erwählte aus den Juden während der Drangsalszeit. Sie sind nicht dieselben wie die Erwählten, welche die Gemeinde bilden (1Petr 1,2; 2,9).

Die Dispensationen

Unterscheide ebenfalls die Dispensationen! Obwohl Gott sich nie verändert, tun dies Seine Methoden und Verfahrensweisen mit der Menschheit mehrfach. Die Tatsache, dass wir nicht mehr aufgefordert sind, Tiere zu opfern, zeigt uns, dass ein Wechsel der Dispensationen stattgefunden hat. Obwohl wir aus allem in der Bibel Nutzen ziehen können, ist doch nicht alles für uns bestimmt. In einem alten Lied heißt es sinngemäß: Jede Verheißung der Bibel gehört mir, jedes Kapitel, jeder Vers, ja, jede Zeile! Das klingt sehr fromm und scheint unschlagbar zu sein, und doch ist es Unsinn und einfach nicht wahr. *Nicht* jede Verheißung ist für uns bestimmt. So verheiß Gott dem Abraham z. B. das Land vom Mittelmeer bis an den Euphrat. Das gilt für das Volk Israel, nicht für die Gemeinde.

Zu unterschiedlichen Zeiten hat Gott den Menschen auf unterschiedliche Weise auf die Probe gestellt. Diese unterschiedlichen Verhaltensmuster oder Haushaltungen nennen wir Dispensationen (in der griechischen Bibel steht *oikonomia* – Ökonomie).

Das ist wie in einem gewöhnlichen Haushalt. Wenn ein Paar heiratet, werden bestimmte Formen des Umgangs eingeführt. Kommt nun ein Baby, so muss ein völlig neues Programm aufgelegt werden. Doch auch dieses verändert sich wieder, wenn das Kind fünf oder sechs Jahre alt ist. Und völlig anders wird alles, wenn aus dem Kind ein Teenager geworden ist, wie wir alle wissen.

Hier folgen die sieben Dispensationen, wie sie gemeinhin gelehrt werden:

1. Unschuld

Bevor Adam, der erste Mensch, sündigte, lebte er ohne jeglichen Missklang mit Gott in Gemeinschaft. Solange er in diesem Zustand der Unschuld blieb, durfte er in dem Garten wohnen. Aber Adams und Evas Aufstand gegen Gott brachte das Ende dieser idyllischen Dispensation.

2. Gewissen

Mit dem Eintritt der Sünde überwog eine neue Situation. Die Gemeinschaft war zerbrochen, und Adam und Eva wurden aus dem Garten Eden vertrieben. Sie lernten, dass ein sündiger Mensch Gott nur aufgrund eines stellvertretenden Opfers nahen kann.

3. Menschliche Herrschaft

Nach der Sintflut setzte Gott die menschliche Herrschaft ein, als Er die Todesstrafe für Mörder befahl. Obwohl die

Bibel dies nicht ausdrücklich sagt, soll diese Strafe nicht in Familien-Blutrache ausgeführt werden, sondern als Ergebnis eines ordentlichen obrigkeitlichen Gerichtsbeschlusses, in dem die Schuld bewiesen sein muss.

4. Verheißung

Anfangend mit Abraham führte der Herr eine Periode ein, während der Er den Ervätern und dem Volk Israel großzügige Verheißungen machte.

5. Gesetz

Danach wurde Gottes irdisches Volk unter dem Gesetz geprüft (von 2. Mose 20 bis zum Ende des Alten Testaments). Die Zehn Gebote waren dazu bestimmt, dem Menschen seine völlig Unfähigkeit zu beweisen, durch eigene Anstrengungen Gottes Gunst zu erwerben. Außerdem sollten sie ihn von seiner Sündhaftigkeit überführen und ihn antreiben, bei dem Herrn Jesus die Errettung zu suchen.

6. Die Gemeinde

»Das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden« (Joh 1,17). Zur gegenwärtigen Zeit ist die Gemeinde Gottes neue Gesellschaftsordnung, die nicht unter den Strafandrohungen des Gesetzes steht, sondern mit Christus ein neues Leben führt.

Nach der Entrückung der Gemeinde wird Gott Seine Gerichte über eine Welt bringen, die Seinen Sohn gekreuzigt hat. Diese Maßnahme, auch Drangsalzeit genannt, wird sieben Jahre dauern. Die letzte Hälfte wird die *Große* Drangsal sein, die schrecklichste Zeit, die diese Welt je erlebt hat und erleben wird.

7. Das Tausendjährige Reich

Das Millennium oder das Tausendjährige Reich Christi wird durch Frieden und Wohlstand gekennzeichnet sein. Es ist das eigentliche »goldene Zeitalter«. Manche halten auch den ewigen Zustand für die siebte Dispensation. Dann werden Sünde, Krankheit und Tod nicht mehr sein, und die Gläubigen sind für alle Ewigkeit bei Christus im Himmel.

Im Gegensatz zur landläufigen Meinung ihrer Kritiker glauben Dispensationalisten nicht an unterschiedliche Evangelien für die verschiedenen Dispensationen. Errettung geschah immer und wird auch immer geschehen aufgrund des Werkes Christi am Kreuz von Golgatha. Im Alten Testament rettete Gott die Menschen durch den Glauben an das, was Er ihnen offenbart hatte. Soviel wir wissen, hatten sie keine Kenntnis von dem stellvertretenden Tod des Erlösers; es lag noch in der Zukunft. Aber Gott wusste davon und rechnete den damals Gläubigen den Wert des Werkes Christi zu. Heute richten wir unseren Glauben auf den Erlöser, der vor zweitausend Jahren für uns starb.

Die verständige Anwendung der Dispensationslehre hilft uns zum Beispiel zu erklären, warum wir keine Tieropfer bringen und warum die alttestamentlichen Vorschriften wegen reiner und unreiner Speisen für uns nicht mehr gelten. Doch extreme oder »Ultra«-Dispensationalisten können uns Teile des göttlichen Wortes rauben, die voller geistlicher Belehrung sind.

Zusammenfassung

Wir haben eine Reihe von Schlüsseln gesehen, manche waren allgemeiner, andere spezifischer Natur, die uns alle helfen, uns das Wort Gottes zu erschließen. Glücklicherweise braucht man nicht alle bei jedem Abschnitt der Schrift.

Logische Schritte bei der Verwendung der Schlüssel

Ein übliches Bild unter Christen ist eine Gruppe, die gemeinsam die Bibel untersucht. Da gibt es dann gewöhnlich eine Reihe von Übersetzungen und Umschreibungen. Ein Text wird – oftmals reihum – gelesen, wobei nur selten das Vorgelesene mit der eigenen Bibel übereinstimmt. Dann äußern sich einige. »Mir sagt der Text, ich sollte vorsichtiger sein mit ...«

Das ist keine gute Methode, um herauszufinden, was die Bibel wirklich lehrt. Die Gruppe hat es vom ersten Schritt an richtig gemacht – vom Wahrnehmen des Textes (leider wird das oft nicht sorgfältig genug getan) bis hin zum letzten: »Was sagt der Text mir?« oder bis zur »Anwendung«. Und wir sollen die Schrift auf unser tägliches Leben anwenden! Aber nicht, bevor wir gemeinsam herausgefunden haben, was uns der Text *im Zusammenhang* wirklich sagen will.

Wort uns'res Gottes, so herrlich und groß,
Voll Weisheit und Geistesgewalt,
Ich lese und lese, es lässt mich nicht los,
Und niemals, nein niemals wird's alt.
Voll Schätze und Perlen, wohin wir auch seh'n,
– Der Glaube ergreift sie ganz fest –
Und wenn auch die Welt und die Zeiten vergeh'n,
Kein Jota der Herr fallen lässt.

William MacDonald

Kommentar zum NT

clv



1504 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-89397-378-1

Bei diesem Vers-für-Vers-Kommentar geht es dem bekannten Autor vor allem darum, die Person Jesu Christi groß zu machen, Zusammenhänge der Schrift zu verdeutlichen, die Gedanken Gottes darzulegen und so Auslegung mit Auferbauung zu verbinden. Daher sind die Ausführungen stets praxisbezogen und erfrischend zu lesen. Schwierige Bibelstellen werden nicht einfach übergangen, sondern ausführlich erklärt, und wichtige Themen werden in Exkursen behandelt.

Außerdem erschienen:

Kommentar zum Alten Testament

1184 Seiten, Hardcover

ISBN 978-3-89397-657-7



**Anleitung
zur Jüngerschaft**

432 Seiten, Paperback
ISBN 978-3-89397-988-2

»Seiner Spur folgen« ist das Vermächtnis eines Mannes, der mehr als 50 Jahre lang gelebt und gelehrt hat, was ihm so sehr am Herzen lag: Jünger Jesu werden und Ihm nachfolgen!

William MacDonald hat in über 80 Publikationen vermittelt, was ihm beim Studium des Wortes Gottes wichtig wurde.

In diesem Handbuch, das eine Fülle von hilfreichen Ratschlägen und Anleitungen enthält, werden alle Aspekte der Jüngerschaft und Nachfolge beleuchtet. Für solche, die Jünger werden wollen, sowie für jene, die andere zur Jüngerschaft anleiten möchten.

Zu diesem Buch ist auch ein **Arbeitsbuch** von Peter Lüling erschienen:

128 Seiten, Paperback
ISBN 978-3-86699-235-1



William MacDonald

Wahre Jüngerschaft

clv



128 Seiten, Taschenbuch
ISBN 978-3-89397-499-3

Ein Nachfolger Jesu, ein Jünger, zu sein, ist nicht der bequemste Weg durchs Leben. Jüngerschaft ist kompromisslose Hingabe, ist ein Kampf, der allen Einsatz kostet – und lohnt. Klar und ohne Abstriche stellt der Autor die biblischen Aussagen in den aktuellen Bezug unseres Alltags. Die Herrschaft Jesu soll konkret werden. Das ist es, was Jüngerschaft letztlich auszeichnet. Wer Gott so zur Verfügung steht, lebt zu seiner Ehre und wird auch anderen Menschen zum Segen.

Dieses Buch gibt es auch als Hörbuch:
3 CDs mit einer Laufzeit von ca. 220 Minuten
ISBN 978-3-86699-901-5

